

Gründungsbeitrag 10 Pf., monatlich 1,50 Pf., vierteljährlich 4,50 Pf., halbjährlich 8,50 Pf., jährlich 16,50 Pf. ...

Sächsische Volkszeitung

Unabhängige Tageszeitung für christliche Politik u. Kultur

Im Falle von höherer Gewalt, Herbes, einseitigen Betriebsänderungen hat der Bezugsnehmer ...

Ehrungen für einen großen Feldherrn

Der 70. Geburtstag General Ludendorff's

Der Kampf gegen die Kriegsgewinnler

Lühing, 9. April. Der hübsche, mit schönen Aileen und Gartenanlagen geschnitzte Ort am westlichen Westufer des Starnberger Sees, den sich General Ludendorff zum Altersflüchtling auserkoren hat, sieht am Dienstag ...

frühen Morgen an von dichten Menschenmengen umlagert. SA und Gendarmen halten mühsam die Absperzung aufrecht. Um 8 Uhr morgens zieht der Doppelposten des Reichsheeres vor dem Hause des Generals auf. Dann folgt eine Abordnung nach der anderen. Alle werden von dem General, der an seinem heutigen Ehrentage große Generaluniform mit allen Orden und Auszeichnungen angesetzt hat, herzlich empfangen. ...

tritt in den Vereinigten Staaten jetzt in ein neues, entscheidendes Stadium ein. Nachdem der New-Yorker-Ausschuß in der Mitte des Jahres 1934 seinen aufsehenerregenden Bericht über die amerikanische Rüstungsindustrie veröffentlicht hatte, dessen Inhalt inzwischen wohl in der ganzen Welt bekannt geworden ist, geht man jetzt in den Vereinigten Staaten dazu über, die Konsequenzen aus den dort getroffenen Feststellungen zu ziehen. ...

Die Glückwünsche der Wehrmacht

Gratulationsansprache Blombergs

Am 10. Uhr trifft die Ehrenkompanie des Reichsheeres ein, die vom Infanterieregiment München gestellt wird. Unter Beirat einer Musikkapelle marschieren sie mit klingendem Spiel und mit den Fahnen des ehemaligen Füsilier-Regiments „General Ludendorff (Niederheinisches) Nr. 30 dem Hause zu. Während im weiteren Verlauf des Vormittags der Jubelstrom der Freunde des Generals Ludendorff aus nah und fern sich immer weiter verfährt und der Jubilar selbst wiederholt im Garten seines Hauses erschien, um Glückwünsche und Glückwünsche entgegenzunehmen, bereitet sich in unmittelbarer Nähe des Hauses auf einer Wiese die Ehrung des Feldherrn durch die Wehrmacht vor. ...

vor. Nachdem Meldung erstattet war, begaben sich die beiden Generale zum Hause des Jubilars, der sie am Eingang erwartete und in sein Haus geleitete. Dort übermittelte Generaloberst Reichswehrminister von Blomberg dem Jubilar die Glückwünsche der deutschen Wehrmacht. Er führte aus: „Herr General! ...

Als Vertreter der deutschen Wehrmacht Mitte ich Eure Erschütterung, die herzlichsten Glückwünsche zum 70. Geburtstag aussprechen zu dürfen. Ich bin glücklich, dieser Vermittler sein zu dürfen, da ich die Ehre hatte, im großen Kriege in meiner letzten Dienststelle als I. a. O. R. VII die entscheidende Weichenstellung durch Eure Erselung unmittelbar zu erfahren. Die deutsche Wehrmacht hat sich bemüht, durch lange Jahre hindurch die ihr im Versailles-Vertrag auferlegte Form mit schöpferischem Verstand zu erfüllen. ...

Auch auf die neue Wehrmacht wird dieser Geist ausstrahlen. Die Soldaten der deutschen Wehrmacht sehen in General Ludendorff den großen Feldherrn des Weltkrieges, unter dessen Führung Deutschland einer Welt von Feinden die Stirn geboten habe. Wenn heute Ehrenposten vor diesem Hause stehen und eine Fahnenkompanie dem General Ludendorff heute ihre Ehrenbezeugungen darbringt, so drückt damit die deutsche Wehrmacht ihre tief gefühlte Huldigung vor dem großen Soldaten aus und verbindet damit ihre aufrichtigen Wünsche für ein harmonisches Lebensjahrzehnt. ...

(Fortsetzung auf Seite 2)

Auntius Orsenigo beim Papst

Der Berliner Auntius Orsenigo, der seit einigen Tagen in Rom weilte, wurde gestern vom Papst zu einem längeren Vortrag in Audienz empfangen.

Neubesetzung leitender Stellen an der Reichspost

Der Präsident der Reichspostdirektion in München, Dipl.-Ingenieur Fieischmann, ist zum 10. April mit der Leitung der Organisations- und Wirtschaftsabteilung des Reichspostministeriums beauftragt worden. Präsident Fieischmann wurde im Jahre 1892 in München geboren. Er legte 1919 an der Technischen Hochschule daselbst die Diplom-Ingenieur-Prüfung ab und trat am 1. Oktober 1921 in München in die höhere Postlaufbahn ein. Während seiner Beschäftigung bei der Reichspostdirektion in Würzburg wurde er am 1. Oktober 1929 zum Posttrat ernannt. Am 1. Juli 1934 wurde ihm unter Ernennung zum Präsidenten die Leitung der Reichspostdirektion in München übertragen. ...

Offizieller Besuch Woroschiloff in Paris

Aus London kommt die Nachricht, daß im Zusammenhang mit dem sowjetisch-französischen Vorbereitungen für ein Militärabkommen nach der Moskauer Weise Laualo ein offizieller Besuch des sowjetischen Kriegsministers Woroschiloff und des Unterstaatssekretärs Tschatschewski in Paris in Aussicht genommen ist. ...

offizieller Besuch des sowjetischen Kriegsministers Woroschiloff und des Unterstaatssekretärs Tschatschewski in Paris in Aussicht genommen ist. Als Termin ist Anfang Mai. Auf diesen sowjetischen Besuch werde dann ein französischer Flottenbesuch in Odessa folgen. ...

Natürlich blieben die Besuche dem Zweck, die französisch-sowjetische Militärabkommenspolitik vorwärts zu treiben. Die Verwirklichung derartiger Militärpläne würde bedeuten, daß die allen Vorhausehen Absichten in Paris weiterverfolgt werden. Alle Bemühungen, gerade von englischer Seite, sind aber darauf gerichtet, ein solches Militärabkommen zu vermeiden, damit nicht England in eine ähnliche Lage gedrängt wird, wie sie vor dem Ausbruch des Weltkrieges gewesen war. ...

Die Hintergründe des Belgica-Sturzes

Brüssel, 9. April. Im Rahmen der Untersuchungsaktion, die der Justizminister eingeleitet hat, um den Umständen, die zum Sturz des belgischen Trankens beigetragen haben, auf die Spur zu kommen, hat die Staatsanwaltschaft am Montag, wie in später Nachtstunden bekannt wird, bei verschiedenen Banken und bei bekannten Finanzplätzen Hausdurchsuchungen durchgeführt. ...

Dynamitexplosion beim Bau eines Tunnels

Newport, 9. April. Beim Bau eines Tunnels, der gegenwärtig unter dem Hudsonfluß gebohrt wird, ereignete sich am Montag in später Abendstunde eine Dynamitexplosion. Zwei Arbeiter wurden getötet und 2 lebensgefährlich verletzt. ...

Die englische Politik in Strefa

Vorfestimmungen zur bevorstehenden Konferenz

London, 9. April. „Times“ schreibt, MacDonald und Simon hätten bei ihrer Reise nach Strefa Kenntnis von dem, was Deutschland zu tun bereit sei. Die deutschen Vorschläge seien auch bereits der französischen und der italienischen Regierung (und anderen Regierungen) bekannt, denn Simon und Eden hätten den wesentlichen Inhalt ihrer Besprechungen den diplomatischen Vertretern in den besuchten Hauptstädten mitgeteilt. ...

In einem Artikel der „Morningpost“ heißt es, über den Charakter der britischen Politik in Strefa sei kaum ein Zweifel möglich und die Befürchtungen würden durch die Nachricht, daß MacDonald die britische Abordnung führen werde, noch vergrößert. Solange die letzte Hoffnung bestehe, daß Deutschland die von ihm selbst ins Schloß geworfene Tür wieder öffnen werde, Großbritanien keine Vermittlungsbemühungen nicht aufgeben. Der Glaube, daß eine solche Politik dem britischen Ansehen und dem Frieden Europas förderlich sei, beruhe auf Selbsttäuschung. Je länger die Bemühungen fortgesetzt würden, desto höher werde der Preis, den Deutschland verlange. ...

Der liberale „News Chronicle“ erklärt sich in einem Artikel damit einverstanden, daß die britischen Vertreter in Strefa große Bewegungsfreiheit haben müßten, drückt aber die Hoffnung aus, daß sie eine entschiedene Politik befolgen würden. Wenn in Strefa der Eindruck entstehe, daß Großbritanien sich abseits halte, dann würden Frankreich, Sowjetland und Italien ein Militärabkommen gegen Deutschland schließen. ...

Schweres Eisenbahnunglück in Kalifornien 14 Bahnarbeiter getötet.

Newport, 9. April. Wie aus Sacramento (Kalifornien) gemeldet wird, ereignete sich nördlich der Station Mojave ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Triebwagen mit Bahnarbeitern, die die durch die Ueberflutungen der letzten Tage verursachten Beschädigungen am Bahndamm ausbessern sollten, stieß mit einem Schnellzug der Southern Pacific-Linie zusammen. Dabei wurde der Triebwagen völlig zerstört. Vierzehn Bahnarbeiter waren sofort tot. Eine ganze Reihe weiterer Arbeiter wurde mehr oder weniger schwer verletzt.

Geschäftsordnung der Reichsregierung vereinfacht Berlin, 9. April.

Der Führer und Reichskanzler hat durch Erlass die Geschäftsordnung der Reichsregierung, die das technische Verfahren bei der Arbeit des Reichskabinetts regelt, vereinfacht. Die neue Fassung soll gelten bis zur allgemeinen Neuorganisation der Geschäftsordnung der Reichsregierung. Der Erlass bestimmt vor allem, daß entgegen der alten überholten Regelung nunmehr für einen vorübergehend behinderten Reichsminister ohne weiteres der ihm vertretende Staatssekretär zur Gegenzeichnung bzw. Mitzeichnung von Gesetzen sowie von Verfügungen und Anordnungen des Führers und Reichskanzlers berufen ist. Auch bedarf es einer Beratung und Beschlussfassung durch die Reichsregierung entgegen den bisherigen Vorschriften in bestimmten Fällen dann nicht mehr, wenn der Reichsminister des Inneren und der Finanzen dem Vorschlag des Reichsministers ausdrücklich zugestimmt und der Stellvertreter des Führers sowie der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei Erinnerung innerhalb einer angemessenen Frist nicht erhoben haben. Die Bestimmungen der Geschäftsordnung, wonach bei Entlassungen oder Versetzungen in den einflussreichen Ruhestand von höheren Beamten die Stellungnahme des Führers und Reichskanzlers vorher eingeholt ist, bleibt aufrechterhalten.

HJ-Arzte und sexuelle Auffklärung Berlin, 9. April.

Der Leiter des Massenpolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Groß hatte im Deutschen Ärzteblatt kürzlich einen Vortrag unterhalten, worin die Ärzte und Lehrer ermahnt worden waren, sich der wichtigen Aufgabe der geschlechtlichen Aufklärung der Jugend in geeigneter Weise zu widmen. Hierzu erklärt nun H. H. J. an der gleichen Stelle der Bannerzeitung, daß die Schirren-Akt, das eine Lenkung der heranwachsenden Jugend auf sexuellem Gebiet nicht nur notwendig, sondern Pflicht sei. Der Referent weist dann auf die enge kameradschaftliche Beziehung, die heute zwischen HJ-Arzt und HJ-Führer bestehe und die eine Voraussetzung für nachhaltigen Erfolg der Aufklärung sei. Er empfiehlt, daß die HJ-Arzte und die Ärzte des Deutschen Jungvolks auf dem Wege über die Aufklärung der jungen Führer für die Aufklärung der Jugend sorgen.

Reichsbankausweis für die 1. Aprilwoche Berlin, 9. April.

Der Reichsbankausweis vom 8. April 1935 zeigt eine durchaus normale Entwicklung des Instituts in der ersten Aprilwoche. Die Abdeckung der Umlaufansprüche mit 46 Prozent ist als sehr gut anzuspüren; sie betrug zur gleichen Zeit des Vormonats nur 22,5 Prozent. Ein Vergleich mit der entsprechenden Vorjahreszeit, in die das Osterfest fiel, ist nicht möglich. Insgesamt hat sich die Kapitalanlage der Bank in der Berichtwoche um 238,4 auf 4303,1 Millionen RM. verringert. Dabei haben im einzelnen die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 100,8 auf 3509,0 Millionen RM., an Lombardforderungen um 17,5 auf 58,6 Millionen RM., an bedienungsfähigen Wertpapieren um 16,4 auf 410,6 Millionen RM., an Reichsbankwechseln um 1,4 auf 6,6 Millionen RM. und an sonstigen Wertpapieren um 1,3 auf 328,3 Millionen RM. abgenommen. Bezüglich der Lombardforderungen ist zu bemerken, daß dieser Posten schon seit längerer Zeit sehr niedrig ist im Zusammenhang damit, daß sich die Diskontierung billiger als die Lombardierung stellt. Die Giroverbindlichkeiten der Bank ermäßigten sich um 78,1 auf 843,4 Millionen RM., wobei die privaten wie üblich noch Ultimo abgenommen, die öffentlichen dagegen eine Abnahme zugenommen haben. Der Zahlungsmittelumsatz betrug am Schluß der ersten Märzwoche und 5428 Millionen RM. am Schluß des Vorjahres. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um rund 87 000 RM. auf 85,16 Millionen RM. erhöht, und zwar liegen die Goldbestände um rund 80 000 RM. und die bedienungsfähigen Devisen um rund 57 000 RM.

Kleine Chronik

Ein Sowjetdirektor druckt eigenes Notgeld.

Moskau, 9. April. Wie die „Tas“ meldet, ist der Direktor eines der größten Werke in Wensa verhaftet und dem Gericht übergeben worden. Da er wegen finanzieller Schwierigkeiten den Produktionsplan der Regierung nicht durchführen, aber auch keine Regierungshilfe erhalten konnte, war er dazu übergegangen, auf eigene Verantwortung Notgeld drucken zu lassen, das er in Umlauf setzte. Die Scheine hatten bereits eine weite Verbreitung erhalten, als die Behörden eingriffen und den Direktor wegen Schädigung der Sowjetfinanzien dem Gericht übergaben.

„Graj Zeppelin“ über dem Äquator.

Hamburg, 9. April. Nach den bei der Deutschen Seewarte vorliegenden Meldungen hat das Luftschiff „Graj Zeppelin“ gegen 5.30 Uhr früh den Äquator bei 31 Grad wechsl. Länge überflogen. Es befindet sich nur noch 465 Kilometer von der südamerikanischen Insel Fernando de Noronha entfernt. Bei nördlichen Winden meldet das Luftschiff wolkiges Wetter und 24 Grad Celsius. Seine Stundengeschwindigkeit beträgt 135 Kilometer.

Der 70. Geburtstag General Ludendorffs

(Fortsetzung von Seite 1.)

Inzwischen waren zwei Staffeln der Reichsluftwaffe über dem See herangezogen und bereiteten in einem Vorbeiflug mit tadelloser militärischer Ausrichtung dem General eine Ehrung. Das letzte der Flugzeuge warf einen Rosenstrauch mit einer Jubiläumsadresse für den General ab.

Kurz nach 11 Uhr betrat

General Ludendorff,

geleitet von Generaloberst von Blomberg und General der Artillerie von Trützschli, den Platz. Er wurde mit brausenden Zurufen empfangen. General Ludendorff, der Generaluniform trug, begrüßte die Versammelten und schritt dann die Front der Ehrenkompanie ab.

Ergriffen grüßte er die Fahnen seines alten Regiments. Den Soldaten entbot er ein kroatvolles „Gott, Kameraden“.

Nach dem Abstreifen der Front unterließ sich der General längere Zeit mit den Führern des Reichsheeres und begab sich hierauf zum Platz gegenüber seinem Haus, wo er an der Seite des Generalobersten von Blomberg den

Vorbereitungs der Truppe

abnahm. Auch Angehörige seiner Familie wohnten dieser Ehrung bei. Mit sichtlicher Freude folgte General Ludendorff dem Vorbereitungs und kehrte dann unter abermaligen lebhaften Guldigungsrufen der Menge in sein Haus zurück.

Die Ehrenkompanie wurde um 12 Uhr mit einem Sonderzug wieder nach München zurückbefördert.

Bereits Montag abend hatten sich zahlreiche Menschen

Bußwallfahrt in München-Glabbech verboten

Die für die Nacht vom 6. bis zum 7. April in M. Glabbech angelegte Bußwallfahrt der Männer und Jungmänner wurde von der Polizei verboten. Anstatt der Bußwallfahrt sollen acht Tage später in sämtlichen Kirchen der Stadt nächtliche Gottesdienste mit Predigt stattfinden.

In M. Glabbech fand am Donnerstag eine Kundgebung der Deutschen Glaubensbewegung statt, auf der der Landesleiter von Baden-Württemberg, Dr. Buddensied, sprach. Bereits nach einer Viertelstunde erstanden aus der 800 Personen zählenden Versammlung lebhafteste Zwischenrufe. Die Zwischenrufe wurden vom Ordnungsdienst hinausgewiesen. Darauf verließ über die Hälfte der Zuhörer den Saal. Vor der Halle formierte sich ein geschlossener Zug, der zur Pfarrkirche marschierte, wo eine Sühneandacht stattfand. Nachdem die Geheimen Staatspolizei hatte mitteilen lassen, daß die Versammlung unter polizeilichem Schutz hätte und zu Ende geführt werde, konnte die Versammlung selbst ohne weitere Störungen zu Ende geführt werden.

Kardinal Achille Ratti. In Rom starb in diesen Tagen Kardinal Ratti. Der hohe Kirchenfürst und Diplomat wurde am 15. März 1856 geboren. Er widmete sich bald nach Empfang der heiligen Weihen der diplomatischen Karriere, in der er es zu einer angesehenen Stellung brachte. Nachdem Leo der Dreizehnte den noch jungen Priester zur Ueberreichung des Kardinalsbischofs an den damaligen Erzbischof von Sevilla, Gonzales, im Jahre 1884 als Sonderbeauftragten entsandt hatte, war er Runtiauditor in München, Brüssel, Paris und Wien. Nach längerer Reichsleitung im Staatssekretariat in Rom ernannte ihn Papst Pius der Zehnte zum Internuntius in Argentinien unter gleichzeitiger Erhebung zum Erzbischof. Nach dortiger zehnjähriger Tätigkeit erfolgte seine Ernennung zum Apostolischen Nuntius in Belgien, mit welchem Amt auch das des Internuntius für Holland und Luxemburg verbunden ist. Er führte während des Weltkrieges sein hohes Amt mit ganz besonderem Takt und größter Sorge und Anteilnahme an den traurigen Folgen des Krieges. 1918 wurde Ratti Nuntius in Lissabon, im Jahre 1922 erhielt er durch den gegenwärtigen Papst Pius den Ersten den Kardinalsstuhl. Kardinal Ratti war als Mitglied der Sakramentskongregation, der Kongregation der Religiosen und derjenigen der außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten.

Ein Balkon mit Hochzeitsgästen abgestürzt

Wiesbaden, 9. April. Während einer Hochzeit in Lohr stürzte ein Balkon, auf dem sich die Hochzeitsgesellschaft befand, aus dem dritten Stockwerk ab und stürzte mit sich die Balkone der beiden darunterliegenden Stockwerke. Eine Person fand den Tod, 15 wurden mit teilweise sehr schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Das Brautpaar wurde geringfügig verletzt.

Neue Provinzialoberin der deutschen Frauen Schwestern in Italien

Zur Nachfolgerin der im letzten November gestorbenen Provinzialoberin der deutschen Frauen Schwestern in Italien ist die bisherige Oberin der römischen Niederlassung, Mutter Adalbero, ernannt worden, die kürzlich beide Ämter zusammenführen wird. Sie war früher 23 Jahre in Capri und mehrere Jahre in Venedig und Neapel tätig.

Explosion im Oranienburger Elektrizitätswerk.

Oranienburg, 9. April. Im Umspannwerk des märkischen Elektrizitätswerkes Oranienburg ereignete am Sonntagabend eine Fresserei, wodurch ein Ölbrand entstand. Durch die Explosion wurde eine Wand eingedrückt und mehrere Türen herausgeschleudert. Vier Personen erlitten Verletzungen. Sie wurden in das Oranienburger Krankenhaus eingeliefert. Der Brand entstand durch eine Glühbirne. Zwei Motorräder verbrannten. Die Stromversorgung in Oranienburg war über eine Stunde lang unterbrochen. Das Feuer konnte schließlich von der Oranienburger Feuerwehr gelöscht werden.

vor dem Haus Ludendorffs in Lühing eingeladen, um den großen Heerführer aus dem Weltkrieg am Vorabend seines 70. Geburtstages zu ehren. Um 19.30 Uhr fuhr eine Abordnung des Koffhändlerbundes vor, die dem General die herzlichsten Glückwünsche überbrachte. Unmittelbar darnach kamen Vertreter der alten Schützen von Lühing, denen gegenüber der General die Hoffnung ausdrückte, daß das neue Heer vom Geist der alten Wehrmacht belebt sein möge. Später marschierte mit brennenden Fackeln der Biederfranz von Lühing auf. Hunderte drängten sich vor das Tor, das der General darauf öffnen läßt. Mit sichtlicher Ergriffenheit lautete er dann mit seiner Familie den Ehren „Wo gen Himmel Eichen ragen“ und „Deutschland, mein Deutschland“, die nachvoll den Sturm und Regen überlöteten. Der General dankte für die Aufmerksamkeit und forderte auf zur Einigkeit und Weisheit. Darauf brachte der Vorstand des Sängerkorps ein dreifaches Hurra auf den Feldherrn aus. Es folgten bei Ehrenverleihung Vorführungen des Turnvereins Lühing für die der General ebenfalls dankte.

Im Haus Ludendorffs sind im Laufe des Sonntag und Montag ganze Schichten von Glückwunschtogrammen und Briefen aus allen Schichten des deutschen Volkes eingegangen; unendlich groß ist auch die Anzahl der Geburtslagsgeschenke.

Reichsminister Dr. Goebbels landete an General Ludendorff folgendes Glückwunschtogramm: „Dem großen Feldherrn des Weltkrieges, der vier Jahre lang die schwerste Verantwortung trug, die jemals auf Menschenschultern lag, dem mutigen Bekämpfer einer neuen weltlichen Weltanschauung, dem unerbittlichen Streiter im Kampf gegen die überstaatlichen Mächte zum 70. Geburtstag meine ergebensten und aufrichtigsten Glückwünsche.“

Das Urteil gegen Brigitte Helm rechtskräftig

Leipzig, 9. April. Der 2. Strafsenat des Reichsgerichtes hat die von der Angeklagten Brigitte Belobach geborene Schittenhelm gegen das Urteil des Berliner Landgerichts vom 20. November 1934 eingelegte Revision als offensichtlich un begründet verworfen. Damit ist die unter dem Künstlernamen Brigitte Helm bekannte Filmschauspielerin wegen lahmhäger Körperverletzung rechtskräftig zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Sie hat in der Nacht zum 27. August v. J. in Charlottenburg eine Frau angefahren und verletzt. Die Angeklagte hatte vor längerer Zeit bereits mit ihrem Wagen einen Radfahrer angefahren und war mit 600 RM. Geldstrafe bestraft worden.

Die Mandatsverteilung im Danziger Volkstag

Die Berechnung der Mandate nach dem Proporzsystem ergibt folgende Verteilung der Sitze im Volkstag, die allerdings noch geringfügigen Veränderungen unterworfen sein kann:

| | |
|---------------------------|---------|
| NSDAP | 44 (38) |
| SPD | 12 (13) |
| Kommunisten | 2 (1) |
| Zentrum | 9 (10) |
| Christl. Welfe | 3 (4) |
| (früher Deutschnationale) | |
| Polen | 2 (2) |

Eine außenpolitische Rede Baldwins

London, 9. April. Der Präsident des britischen Staatstages und Führer der Konservativen Baldwin hielt am Montagabend auf der Jahresversammlung der evangelischen Kirche eine Rede, in der er ausführlich auf die schwebenden außenpolitischen Frage einging.

Fran Eden beinahe verunfallt

Die Gattin des erkrankten Lordliegelbewahrers Eden wäre am Montag beinahe das Opfer eines Flugzeugunglücks geworden. Eine auf dem Flughafen landende Maschine mit Frau Eden an Bord überfuhr das Rollfeld und zerstückte den Jann des Flugplatzes. Von den Insassen wurde glücklicherweise niemand verletzt.

Beschlaanahmt

Berlin, 9. April. Die Nummer des Berliner katholischen Kirchenblattes vom vorgestrigen Sonntag ist Montag vormittag polizeilich beschlaanahmt worden.

Mitteldeutsche Börse vom 9. April

(Eigene Drahtmeldung.)
Ruhig. Die Tendenz der Börse war am Dienstag ab ruhig zu bezeichnen. Am Rentenmarkt gaben Reichsanleihe 4½ bis 5 Prozent nach. Reichsanleihe 1934 und 5½. Anleihen Reihe 8 je minus 0,25 Prozent. Dresdner Stadt 1928 minus 0,25 Prozent, Leipziger minus drei Viertel Prozent. Pfandbriefe verkehrten aufalter Basis. Sachsenboden-Liquidation minus 0,25 Prozent, Dresdner Kulturlandungslandbriefe minus 1 Prozent. Langsheim minus 2 sieben Viertel Prozent, Union Radebeul minus 1 Prozent, Rosenthal minus 1 Prozent, Reichert minus 1,5 Prozent, Thode minus 3 Prozent, Freiniger minus 1½ Prozent, Seidenauer plus 2,25 Prozent, Ritterbocker 1½ plus 2 Prozent, Kärberer Glanbach minus 1,5 Prozent, Gese u. Co. minus 1,5 Prozent, Banka Lübeck minus 1,5 Prozent, Gorkauer minus 1 Prozent, Saline Salungen minus 2 Prozent.

Reichswetterdienst, Ausgabebort Dresden. Veränderliches, warmes Wetter bei südwestlichen Winden. Teils aufheiternd, teils wolkig und vereinzelt auch etwas Regen.

Einzug des Testa in da

Vor einigen Einzug des neuen Testa, Arabien und des Heiligen Grabes Tätigkeit im 9. u. 10. besten Erinnerung.

Der unabhngliche des lateinischen Pa von Forschern, 8. Ordensgesellschaften durch welches meist HJgr. Testa war. Wrdentrger der nchsten Patriarchat bischof, einer Abotigen Grabes, dem Bulgarien, ferner Tolomaidis, den 9. Benediktiner. Hin unmitteldar die h

Nach Ueberberich Morplatzes betrat den Hnden des Wasser entgegen in den entferntesten von den Franziskaner der Gebrde welche das Heilige inbrunlich.

Auf einem A hlle fiel den Glu auf. Es ist dies Anlaß der bevorzogen Jahres der Erluften Sttte darbrachte Kerze, die in das Kapitel der schenkte. HJgr. des Papstes bei sehter feierlicher Ein in das kleine Ten in Ehrfurcht den bedachte. Noch weitere die heilige Sttte.

Die Z...

In dieser Z...

„Eine Zeitung whnt, gelegentlich kommen, die sich frlich; es wre h gnemes zu h dieckf anders an heute in diesem 3. und Wirtschaftspr. Meldungen, die wzen. Sie mchtere astolischen Knige schiedste Nachricht das heißt, sie hob gezeitung kann anmeiden; sie h lunge der Dinge de amerikanischer Se nannte. Es gibt es beirhen, was herausgegeben wi dem eigenen Urte lst. In diesem wenn ein Abonne in der Zeitung w fndern von irgei Widerpruch entde politischen Stndis der Offentlichkeit ist fr denkende 1

Chemann erf

Wenden (Ob Sonnabend eine 14 Uhr betrat die leicht angelegtem Im Verlauf eines durch zwei Pflor selbst eine Regel eingetreten.

Keine Zus

Mit dem 3 det, das letzte b iduffe des badis gelidde und alt kommen. Damit hat dung der Geist Leistung des 8 dem Jahre 192 Katholische gelidde fhrlich Kirche 24 000 9 hbt worden an 900 000 RM. fr altkatholische R der damalige h weifer Abbau zu erfolgen und zu finden htte. Im Rechn der katholischen

Einzug des neuen Apostolischen Delegaten Testa in das Heilige Grab in Jerusalem

Vor einigen Tagen erfolgte in Jerusalem der feierliche Einzug des neuen päpstlichen Delegaten für Ägypten, Palästina, Arabien und Kethiopien, Msgr. Testa, in die Basilika des Heiligen Grabes.

Der andächtige Zug nahm seinen Ausgang vom Hause des lateinischen Patriarchen. Die Glocken läuteten. Lange Züge von Forschern, Studenten, katholischen Organisationen und Ordensgesellschaften bewegten sich langsam zum Jaffator hin.

Auf einem Sandelbrett auf der linken Seite der Säulenhalle fiel den Gläubigen eine kostbare reichverzehrte Wachskerze auf. Es ist dies eine Votivkerze, die der Heilige Vater aus Anlaß der bevorstehenden Bischofssynode des Heiligen Jahres der Erlösung durch seinen Abgesandten an dieser heiligen Stätte darbringen wollte.

Auf einem Sandelbrett auf der linken Seite der Säulenhalle fiel den Gläubigen eine kostbare reichverzehrte Wachskerze auf. Es ist dies eine Votivkerze, die der Heilige Vater aus Anlaß der bevorstehenden Bischofssynode des Heiligen Jahres der Erlösung durch seinen Abgesandten an dieser heiligen Stätte darbringen wollte.

Die Aufgaben der Zeitungen

In dieser Frage nimmt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ (Nr. 161 vom 6. 4. 1935) in folgenden Ausführungen Stellung:

„Eine Zeitung, die ihre Aufgabe ernst nimmt, ist daran gewöhnt, gelegentlich verärgerte Briefe von ihren Lesern zu bekommen, die sich über irgend eine Meldung erboht haben. Natürlich: es wäre schöner, wenn man zum Frühstück nur Nachrichten zu lesen bekäme; aber leider sehen die Tatsachen vielfach anders aus als dieser Frühstückswunsch.

MacDonald und Flandin fahren nach Stresa

Sir John Simon erstattet Generalbericht

London, 8. April.

Das britische Kabinett traf am Montagmittag zu seiner angekündigten Sonder Sitzung zusammen. An Stelle von Anthony Eden, dem die Ärzte bekanntlich volle vier bis sechs Wochen Ruhe und Schonung verordnet haben, erstattete Sir John Simon ausführlich Bericht über die Vorgespräche in Berlin, Moskau, Warschau und Prag.

Ministerpräsident MacDonald teilte am Montagnachmittag im Unterhaus auf eine Anfrage mit, daß die britische Regierung auf der Konferenz in Stresa durch den

Ministerpräsidenten und durch den Außenminister Sir John Simon vertreten sein werde.

Der Fragesteller, Sir Aukin Chamberlain, hatte vorher „das allgemeine Mitgefühl“ mit dem Lordliegendewahrer Eden und den Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß er sich baldigst wieder erholen werde. MacDonald fügte hinzu, er schließe sich dem Bedauern Chamberlains an, daß der Lordliegendewahrer nicht auch als einer der Vertreter der englischen Regierung in Stresa anwesend sein könne.

Mit Ketteler für ein christl. Deutschland!

Von der Delegiertentagung der katholischen Arbeitervereine des Saargebietes

Saarbrücken, 9. April.

Auf der diesjährigen Frühjahrsdelegiertentagung der katholischen Arbeitervereine des Saargebietes am vergangenen Sonntag hielt Verbandssekretär Godein (Düffeldorf) eine Rede über das Thema „Mit Ketteler für ein christliches Deutschland“.

Wir beschwören in dieser Stunde den großen Bischof Ketteler, daß er unser Begleiter und Weggenosse sein möge. Jetzt ist es nicht von großer und tiefer Bedeutung und einem grenzenlosen Vertrauen, wenn Millionen sich dem Geist dieses Bischofs noch heute anvertrauen und willig von ihm führen lassen.

Wir beschwören in dieser Stunde den großen Bischof Ketteler, daß er unser Begleiter und Weggenosse sein möge. Jetzt ist es nicht von großer und tiefer Bedeutung und einem grenzenlosen Vertrauen, wenn Millionen sich dem Geist dieses Bischofs noch heute anvertrauen und willig von ihm führen lassen.

So war es, so soll es bleiben. Für uns ist Kettelers Geist ein heiliges Vermächtnis, sein Wille eine große Aufgabe, sein Rufen eine höchste Verpflichtung und sein Werk ein kostbares Erbe.

Warum lebt dieser soziale Führer noch in unserer Zeit? Warum ist er nicht vergessen, vergessen wie viele Zeitgenossen seiner Generation, die niemand mehr kennt, niemand mehr erwähnt und niemand mehr liebt?

Wenn man nach dem Geheimnis forscht, das die großen Persönlichkeiten umgibt, so ist es immer das eine, daß sich an ihnen das Schicksal einer Zeit vollzieht. Sie sind es, die von den Strömungen der Zeit erfasst, von den Problemen geschüttelt werden, bis sie sich durchgerungen zu Entschlüssen, die dann das Zeitalter bestimmen.

Als Priester war es sein Ziel, Leben und Weltsein zusammenzuhalten gegen den Liberalismus seiner Zeit, der mit der Parole hauferte: „Religion ist Privatangelegenheit“.

Als Kirchenführer tritt er für die Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche, weil er gleiche Rechte für Staat und Kirche wollte.

Als Volkshüter und Sozialreformer war er der nimmermüde Rufen nach Gerechtigkeit, weil ein tiefer echter Familienfing ihm gegeben und ein unbestechlicher Charakter ihm eigen war.

Der Redner schilderte sodann Einzelzüge des Charakterbildes des großen Bischofs und fuhr fort:

ist es, die Ketteler auszeichnet. Weil er ganz war, war er tief religiös. Weil er keine Halbheiten kannte, war er auch ernst und tief genug, um ein ganzer Christ zu sein.

Ketteler war von paulinischem Geist, er war der Tribun, der Kämpfer. Er beugte sich nicht mit einer privaten Religiosität. Er liebte nicht die schmerzhaften Selbstkämpfe, die Angst vor der Welt haben.

Kettelers Religiosität war nicht beengt. Für ihn war das Leben eine Einheit. Für ihn gab es keine Trennung von Religion und Leben. Darum führte Kettelers Frömmigkeit hinaus in die Welt.

Kettelers Heile Religiosität offenbarte sich besonders in seiner Wahrheitsliebe. Sein gerader Sinn brachte ihn oft in Konflikte. Er war kein Opportunist, kein feiner oder sogenannter kluger Mann, der schwänke, wo die Pflicht zu reden abot.

Wir wundern uns nicht, daß Ketteler bei bestimmten Gruppen und Mächten verächtlich wurde. Für die Einen war er der Schrecken, für die Anderen der wertlose Revolutionär.

Weil Ketteler unbestechlich im Charakter und der Schirmherr des Rechts war, darum war er unverwundlich frei. Wer so das Wort der Ehre und seines Geschlechtes in sich spürte wie er, der behielt eine tiefe Treue gegenüber der Erde, gegenüber seiner Heimat.

In diesen Tagen ging der Nachfolger des großen Bischofs Ketteler auf dem Mainzer Bischofsstuhl in die Enghheit. So wecheln die Träger, die Fahnreißer. Wir aber wollen sie durch Wort und Tat hindurchstrahlen, die Fahnreißer, für ein christliches für ein großes, für ein freies und für ein heiliges Reich.

Ein indischer König beim Heiligen Vater

Der Maharadscha von Barata wurde am 6. April vom Heiligen Vater in feierlicher Audienz empfangen. Er war erkrankt in Begleitung seiner Gemahlin und eines zahlreichen Gefolges. Der englische Gesandte beim Heiligen Stuhl Charles Wingfield stellte das hohe Paar und das Gefolge dem Heiligen Vater im Thronsaal vor.

Nach der Audienz wurde auch Kardinalstaatssekretär Eugén Tisserant von dem indischen Fürstenpaar seine Aufwartung gemacht.

Tom Woodruffe Amerikas in Stresa.

Washington, 4. April. Staatssekretär Hull gab am Montag bekannt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika keinen Delegationen nach Stresa entsenden werde.

Chemann erschießt seine Frau und verübt Selbstmord

Weiden (Oberpfalz), 9. April. In Weiden hat sich am Sonntag eine furchtbare Ehe Tragödie abgespielt. Kurz nach 14 Uhr betrat der 53jährige Rührermeister Josef Chemann in leicht angetanem Zustand den Laden seines Pelzwarengeschäfts.

Das Ehepaar hinterläßt vier Kinder im Alter zwischen 4 und 11 Jahren. Zwischen den Ehegatten war es schon mehrfach zu erregten Auseinandersetzungen gekommen. Die Beweggründe zu der furchtbaren Tat sind noch nicht geklärt.

Keine Zuschüsse mehr für badische Kirchen

Mannheim, 9. April.

Mit dem 31. März 1935 ist, wie „Der Führer“ meldet, das letzte badische Kirchendotationsgesetz, das die Zuschüsse des badischen Staates für die katholische, evangelische und altkatholische Kirche regelte, außer Kraft gekommen.

Damit haben die staatlichen Zuschüsse für die Befolgung der Geistlichen der drei Kirchen, die als freiwillige Leistung des Staates anzusehen waren, aufgehört. Vor dem Jahre 1924 betragen diese Staatszuschüsse für die katholische Kirche jährlich 350 000 RM., für die evangelische jährlich 300 000 RM. und für die altkatholische Kirche 24 000 RM.

Im Rechnungsjahr 1934 waren für die Befolgung der katholischen Geistlichen noch 670 000 RM., für die der

evangelischen Geistlichen 404 300 RM. und für diejenigen der altkatholischen 14 600 RM. vom Staat zugegeben worden.

In welcher Weise die Kirche den Ausfall zu decken gedenkt, darüber ist bisher nichts bekannt geworden.

Am 12. Mai feiert das deutsche Volk den „Muttertag“

Die Schulen gedenken am 11. Mai der Mutter und der Familie

Berlin, 9. April. Das deutsche Volk wird, wie der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in einem Erlass schriftlich, am Sonntag, den 12. Mai d. J. wiederum seinen Muttertag feiern und in würdigen Familienfeiern seinem Bekenntnis zur deutschen Mutter und zu deutschen Familien und Volkswerten Ausdruck geben.

Diozesanachrichten

6. 4. Georg Dittel, Neupfarrer in Grohthausen l. Sa. (zum Pfarrer geweiht im Hohen Dom zu Freiburg l. B. am 31. 3. 1935), als Kaplan in Plauen l. B. — Die Anstellung tritt mit dem 15. d. M. in Kraft.

Dresden

„Im Land der schwarzen Berge“

Einen Film von unerhörter Spannung, beinahe zu aufregend für zerbrechliche Nerven, hat die Kath. Filmstelle. — Im Land der schwarzen Berge. Wundervoll die Aufnahmen von der wilden Gebirgslandschaft des südlichen Jugoslawien, überaus interessant die Folge der Bilder vom Leben des Volkes, vom Leben in den Städten, vom Leben in den luxuriösen Wäldern an der Adria. — Gegensätze, wie sie dort an der Schwelle von Orient und Occident sich aufbauen, wie sie größer nicht gedacht werden können. Dazu eine spannende Handlung, die Begegnung bietet, einer Kanusfahrt auf einem der reizenden Gebirgsflüsse beizuwohnen — beizuwohnen aber auch den Gefahren, die einem solchen wagemutigen Fahrt. Ein Spiel mit dem Leben, das für die Beteiligten verloren worden wäre, wenn nicht einer der Sportkameraden unter Einfuhr des Lehten ihnen Rettung gebracht hätte. — Ein Film von Witschlangen aus dem Berliner Zoo hat viel Anregung, und die katholische Wochen- schau, von Tazent Dr. Sudbrack erläutert, gab einen Rückblick auf die bedeutsamsten Ereignisse in der katholischen Welt. Dr. Sudbrack wies darauf hin, daß die Allmährlösungen auch im Sommer fortgesetzt werden, und gab Einiges über die Wall- fahrt nach Rosenfeld am 10. Mai bekannt.

Der katholische Kunstkreis Dresden hält am Mit- twoch, dem 10. April, abends 8 Uhr, im Coseal des Be- vedere, Brühlische Terrasse, einen Vortragsabend. Thema: „Kunst und Kunst in Kirche und Haus“ Es spre- chen Herr Rud. Slawik vom Vorstand des Kunstkreises und Expriester Pfarre Hagel, Altwette bei Rehe. Pfarre Hagel ist eine Autorität auf dem Gebiete der Volkskunst. Der Vor- tragsabend wird dem Klerus, den Kirchen- und Vereinsvorständen, der kath. Lehrerschaft und allen an der religiösen Kunst interessierten Katholiken mannigfache Anregungen bieten.

Bezirk Dresden der Konregationen und Jungfrauenvere- ine. Alle Mitglieder unserer Gruppen nehmen nach Möglich- keit an der Probe der Konfessionsteil, die Freitag abend (12. April), 8 Uhr, in der Pfarrkirche Dresden-Neustadt, Al- bertplatz 2, abgehalten wird.

Kath. Gemeindeverein Dresden-Stelesien. Einen schönen Abend konnte der Gemeindeverein vergangenen Sonntag abhal- ten, hatte er doch den guten Geist gemacht, den Herr Paul Goll S. J. (Berlin), ein Striesener Kind, als gewandten Vortragenden zu gewinnen. Sein Thema lautete: „Bei den Sudetendeutschen“. Weber Schilberer ausführlich, befaßt mit etwa 90 Bildnissen, das Leben der Sudetendeutschen vor dem Kriege und die wirtschaftliche Not von heute, geklärt auf seine zweijährige Tätigkeit als Lehrer am Bischöflichen Knabenkolle- gium zu Mariähefen. Unter den Bildnissen sah man berühmte Sudetendeutsche, u. a. Wallenstein, Adalbert Stifter, Joseph v. Rühmich u. m. Weicher Beifall lohnte diesen hochinteressanten Vortrag. Bei der Aussprache beleuchtete Herr Willner die Lage der Sudetendeutschen vom religiösen Standpunkt aus. Die religiöse Gleichgültigkeit ist erheblich im Schwanden begriffen. Beweis sei der bessere Kirchenbesuch, erhöhte Vereinsaktivität und starke Verbreitung der katholischen Presse. Herr Willner erinnerte gleichzeitig an den diesjährigen Katholikentag in Prag. Er hoffe auf starke Beteiligung, um auch so die innige Ver- bundenheit mit den Deutschen im böhmischen Lande zum Ausdruck zu bringen. Herr Pfarre Radler trat für unsere katholische Presse ein. Zum Schluß dankte der Vorsitzende, Schulleiter Linke, für den reichlichen Besuch und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Familienabende im nächsten Winterhalbjahre ebenso zahlreich besucht sein möchten.

Gemeindeverein St. Paulus. Im Anschluß an die Vor- lesung fand am Passionssonntag im Pfarrlande die gut- besuchte monatliche Versammlung des Gemeindevereins statt. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Herrn Stredter hielt Vater Heller einen Vortrag über „Die Liturgie der Karwoche“. Voll Aufmerksamkeit folgten die An- wesen den Worten des hochwürdigen Redners und dankten ihm durch herzlichen Beifall. Im Namen aller sprach der Pfarre Herr Vater Heller die besten Wünsche zum Namens- tage aus. Der weitere Verlauf des Abends war der Abschieds- feier unfers langjähriger, treuen Vorsitzenden Herrn Stred- ker, der seinen Wohnsitz nach Berlin verlegt, gewidmet. Seit der Gründung des Gemeindevereins am 3. November 1930 hat er dieses Amt in würdiger, vorbildlicher Weise verwaltet. Schon seit vielen Jahren ist sein Arbeitsfeld Berlin, und trotzdem hat er seine Zeit und Kräfte mit derselben Liebe wie früher der Tätigkeit im Gemeindeverein gewidmet. In lebendigen, her- zlichen Worten sprach Pfarre Daensch seinen Dank dafür aus. Als Zeichen innerer Verbundenheit und Dankbarkeit wurde Herr Stredker zum Ehrenmitglied ernannt, und ihm eine vom Gemeindevorstand Herrn Cernik künstlerisch ausgeführte Ehren- urkunde mit dem Bildnis unfers Kirche überreicht. In tief- bewegten Worten dankte Herr Stredker für die ihm zuteil ge- wordene Ehre.

Preisermäßigte Straßenbahnfahrkarten und -karten für Schüler und Lehrlinge. An nicht mehr vollschulpflichtige Schüler und Schülerinnen und an Lehrlinge und Lehrlinginnen werden bis zum Ablauf des Kalenderhalbjahres, in dem sie das 20. Lebensjahr vollenden, preisermäßigte Fahrkarten abgeben. Lehrlinge und Lehrlinginnen haben nur dann An- spruch auf Preisermäßigung, wenn sie den Bestand eines dauernden Lehrverhältnisses zwecks Berufsausbildung nach- weisen und keine höhere Vergütung als 50 RM. monatlich oder 12 RM. wöchentlich erhalten. Ein 12er-Fest, gültig für einfache oder Umfahrfahrten auf den Linien der Dresdner Straßenbahn kostet 1,50 RM. Der Preis des Ubergangsgeldes (Stadumsteiger mit Ubergang auf eine anschließende Ueberlandlinie) be- trägt 2,40 RM. und eine Karte, gültig für 12 Fahrten auf einer der mitbetriebenen Ueberlandlinien kostet 1,00 RM. Im Monat werden bis zu 6 Fahrkarten oder Fahrkarten im Einzelfalle abgegeben. Zum Bezug dieser preisermäßigten Fahrkarten wird auf schriftlichen Antrag in der Fahrkarten- kasse, Schöffelstraße 2a, Etage, 1. Stock (geöffnet werktags von 8 bis 18 Uhr) ein Berechtigungsantrags ausgefüllt. Dem Antrag sind eine Bestätigung über den Schulbesuch oder das Lehrverhältnis und für die erforderlichen Bestellungen sind in der Fahrkartenkasse, in den Bahnhöfen, in den Fahrkartenzentralen und in den Kanzleien der höheren Schulen unentgeltlich zu haben. Die im Verkehr befindlichen Berechtigungsanträge — gültig bis 31. 3. 1935 — können im April noch zum Abfahren der im März gefälligen Feste oder Karten benutzt werden.

Straßenbahnverkehrsregeln. In den Nächten zum 10. und 11. April von 24—5 Uhr werden wegen Bauarbeiten in der Ri- colaisstraße umgeleitet: Linien 2 und 9; zwischen Pirnaischer Platz und Fühlensplatz landwärts über Amalien-, Pillnitzer-, Striesener Straße; Linie 10; zwischen Fühlensplatz und Fühlensplatz landwärts über Grunauer-, Amalien-, Pillnitzer-, Striesener Straße.

Städtische Markthallen. Nach Mitteilung der Markt- verwaltung werden die drei städtischen Markthallen am Mont- tag, dem 15. April 1935 ab bereits um 6 Uhr für den Verkauf geöffnet.

Schädlinge des Handwerksstandes

Vor dem Sozialen Ehrengericht für den Treu- händlerbezirk Sachsen hatten sich zwei Handwerksmeister zu verantworten, die in gräßlicher Weise gegen die soziale Ehre verstoßen hatten.

Der 35 Jahre alte Bäckermeister H. Mitinhaber des mütterlichen Geschäfts in Dresden, stand bereits im Ja- nuar vor dem Ehrengericht, weil er ohne jeden Anlaß seine Gefolgshaftsmittelglieder dauernd unfähig beschimpft, die Lehrlinge und Hausmädchen geschlagen und die vorgegebene Arbeitszeit ohne Vergütung von Ueber- stunden hatte überschreiten lassen. Er wurde damals aus der Schughast vorgeführt, die über ihn wegen verächtlicher Äußerungen über Einrichtungen des Staates und der Par- tei verhängt worden war. Die Verhandlung im Januar war vertagt worden, damit der Angeklagte, der schon seit Jahren krank ist, auf einen Geisteszustand hin untersucht werden konnte. Aus dem Gutachten ging hervor, daß H. geistig minderwertig und nicht voll zurechnungsfähig sei. Das Urteil lautete daher auf Entfernung von sei- nem Arbeitsplatz für die Dauer eines Jahres und auf eine Geldstrafe von 1500 RM.

Der zweite Fall betraf einen Maschinenbaumeister aus Ruda bei Freiberg; dieser hatte als Betriebsführer seinen einzigen Lehrling wiederholt beschimpft und mißhandelt. Statt milderer wurde ihm der Einwand, er habe lediglich vom Recht der väterlichen Zucht des Behr- herrn Gebrauch gemacht; nachdem einige ehemalige Lehrlinge dieses Betriebsführers, der keine Gehilfen beschäftigt, als Zeugen schiderten, daß es ihnen früher ähnlich ergan- gen sei. Der Gerichtshof erkannte dem Angeklagten die Befähigung, Lehrlinge auszubilden, für alle Zeit ab, weil er bei der Ausbildung zwar das Beste gewollt, sich jedoch in den Erziehungsmitteln zum Schaden der sozialen Ehre vergriffen habe.

Deutsche Eierwettbewerb in Sachsen

Die für ganz Deutschland als Wettbewerb für das deutliche Frische vorgezeichnete Deutsche Eierwettbewerb wird in Sachsen vom 8. bis 13. April abgehalten; sie dient der Verbrauchlenkung und soll den sich jetzt schon zeigenden Druck auf dem Eiermarkt verhindern. Da das Osterfest in diesem Jahr sehr spät fällt, bildet es nicht, wie sonst, mit seinem erhöhten Bedarf für die Zeit der Eierbeurteilung einen Ausnahmefall; vielmehr soll die Eierwoche herbeiführen.

Im Rahmen dieser Eierwoche wird am 10. April in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Plauen ein großes „Ostereisen der Kleinen“ veranstaltet, dessen Leitung in den Händen der Ortsgruppen der NSDAP liegt. Eine Schaufensterwettbewerb in ganz Sachsen während der Dauer der Eierwoche wird auf die Güte des deutschen Frische noch ganz besonders nachdrücklich hin- weisen.

Dresden. „SA hilft“. Unter dem Leitwort „SA hilft“ trat die Dresdner SA im Fiskus Sarraalan noch ein- mal im Rahmen des Winterhilfswerkes 1934/35 mit einer Wohlfühlaktion an die Öffentlichkeit. Ihre Ein- sätze dienten im Dienst an den Ärmsten unfers Volks- gesunden land durch den zahlreichen Besuch den schönsten Lohn. Anwesend waren Reichsstatthalter Ruffmann, die SA-Gruppenführer Schepmann und Prinz August Wil- helm, Generalmajor Reichel als Vertreter des Befehlshabers im Wehrkreis, Innenminister Dr. Frick, General der Landespolizei Währungs, SS-Gruppenführer Freiherr von Eberstein, Gaubetriebsführer von Allen u. a. m. Am Sonntag- vormittag wurden die Vorstellungen in einer „Stunde der Kameradschaft“ vor den Angehörigen des Reichsheeres, der Marine, der Polizei, der SA und SS wiederholt.

Glashütte. Erster Preis für Feinmechanik. Die Uhrenfirma W. Lange & Söhne belegte beim letzten Chronometer-Wettbewerb (gefertigter Marine-Chronometer) die erste bis letzte Stelle, ein durchschlagender Beweis für die Spitzenleistungen der Glashütter Wertarbeit, insbeson- dere der Chronometerindustrie. Für diese vorzügliche Lei- stung wurde der Firma der Preis der Deutschen Seewarte in Hamburg zuerkannt.

d. Freiberg. Rektoratswechsel an der Berg- akademie. Unter großer Anteilnahme fand am Montag an der Bergakademie Freiberg die feierliche Uebergabe des Rektorats statt. Der bisherige Rektor Prof. Dr. Ing. Schumacher begründete insbeson- dere den Vorschlag des Wirtschaftsminis- teriums, Ministerialrat Kirch. Der scheidende Rektor über- reichte dem neuen Rektor Prof. Dr. Mader die goldene Amt- scheidungsmedaille, die er ihm vergrämt hat, die Freiberg- Bergakademie auf ihrem alten Fuß Weg einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen. Ministerialrat Kirch dankte dem abgehenden Rektor im Auftrag des Wirtschaftsministers für die während seiner Amtszeit geleistete schwere Arbeit. In seiner Antikstrophe versicherte der neue Rektor, daß er sein Amt verwaltend im Sinne des nationalsozialistischen Gemein- schaftsgedankens. Die Schlussworte sprach der Führer der Freiberg- Studentenschaft, Wäntner.

d. Meissen. Aus der kath. Gemeinde. Sonntag war Generalversammlung des Marienvereins. In der Führer- schaft verblieben Hr. Eheg. Trojitzki, Wetter 1 und 2, Wiede, Geierl, Bubisch, Betanfski und Skenert. Stiftungsfest ist am 26. Mai.

Aus dem Dresdner Kunstleben

Abschiedsabend von Louis Gravenure. Noch kürzer als bei seinem ersten Abend zeigte sich im zweiten Konzert Louis Gravenure, das im dichtbesetzten Ausstellungssaale Kati- sand, die ganz eminente Kultur des Gesangs, die dieser Künst- ler sein eigen nennt. Es kam dazu, daß er ungleich besser dispo- niert war, so daß die in der vorigen Besprechung festgestellten Störungen des Eindrucks verschwunden waren und man sich unbeeinträchtigt dem mächtigen Verstandes seiner herrlichen Stimmmittel hingeben konnte. Die drei Romanitiker Schubert, Schumann und Brahms machten den Beginn — unergötlich die zarte Studie des „Schöne Blöde meiner Leben“ — und dann folgten als eigentlicher Höhepunkt des Abends eine Folge altentlicher Lieder aus dem 14.—17. Jahrhundert von außer- ordentlicher Schönheit und, wie das köstliche Lied von „Die pretti, pretti creature“ von erquickendem Humor. Hier war Gravenure in seinem heimatlischen Element und verstand die Lieder unumwunden zu gestalten. Ergreifend auch das danach gefungene „Vergo“ von Händel, zu dem der letzte Teil des Programms mit Liedern von Liszt, Grieg und Jensen in ihrer oberflächlichen Sentimentalität einen schrillen Gegenpart bildet. Erst beim Zugabenteil (Strauß, Graener u. a.) wählte man sich wieder wohlkautscheln wie immer ein Erlebnis.

Aus der Lausitz

I. Großwiz. Todesfall. Am Donnerstagvormittag verstarb hier Frau Anna verw. Lippisch im hohen Alter von 82 Jahren. Bis in die letzten Tage ihres gottbegnadeten Le- bens darsie sie sich einer seltenen geistigen und körperlichen Frische erfreuen. Die Verstorbene, eine Schwester des ihr in die Ewigkeit vorangegangenen Dompredigers Rummel, stammte aus Posch. Eine zweite Heimat fand sie in Caseritz. Später wohnte sie in Panschwitz und Wautzen, wo ihre Söhne studierten. Zeitig entriß ihr der Tod ihren Lebensgefährten. So wohnte sie dann bei ihren Söhnen in Meissen und war ihnen ein fürsorgliches Hausmütterchen. Im Jahre 1920 kam sie mit ihrem Sohne wieder in ihre wohnliche Heimat. Tagtäglich führte sie nun ihr Weg ins Gotteshaus, wo kaum eine got- tesdienstliche Handlung vorging, bei der Mutter Lippisch nicht zugegen gewesen wäre. Mit ganz besonderer Treue hing Mutter Lippisch an der Sächsischen Volkszeitung und dem Doms- Platz, die sie seit Verleben eifrig gelesen hat. Weidher Wert- schätzung und Liebe sie sich hier in Großwiz erkennen konnte, kam am Sonntag bei ihrer Beerdigung auf dem heiligen Fried- hof noch einmal zum Ausdruck. Zahlreich erwieb man ihr die letzte Ehre und begleitete sie zu ihrer Ruhestätte. Möge der Verstorbenen, um die drei Söhne mit ihren Frauen und Kindern trauern, die heimatlische Erde leicht sein!

I. Schirgiswalde. Seit Wochen wird hier mit allem Nach- druck an den An- und Umbauten gearbeitet, die durch die Er- richtung der neuen Ver- und dabe r u s s o h u l e bedingt sind. In den letzten Tagen wurde dem Ausbau der Dachstuhl aufgeföhrt. Noch dem Feiernabend fand in der Weintraube eine kleine Nach- feier statt. Die Veranstellung liegt in den Händen der Firma Pitt- rich, Witzhen. — In den letzten Tagen der vergangenen Woche wurde hier auch mit der Erneuerung und Pfisterung der Bahnhofsstraße begonnen. Der Fahrverkehr nach dem Verloren- und dem Güterbahnhof wird inzwischen über den Markt, die Rämisch- und die Ziegelstraße umgeleitet.

Sachsens festste Werbestau

Das Werbestau der sächsischen Industrien eröffnete am Montag in Berlin, Wöhlstraße 19 seine letzte Sachsenchau. Viele Ausstellung von Haus- und Küchengeschäften, Haushalts- und Nähmaschinen, Küchen- und Badeneinrichtungen, Beleuchtungsgeräten und Gebrauchsgegenständen wird der Bevölkerung, den Großhandels-, Ausfuhr- und Einzelhandels- kreisen wieder die Spitzenleistungen der Wertarbeit der säch- sischen Industrie und des sächsischen Handwerks vor Augen führen.

Die Metallwarenindustrie Sachsens ist mit geschmack- vollen Tafelbestecken und Geräten für Haus- und Gaststätt- enbedarf sowie Luxusgegenständen vertreten. Die Ober- hochendorfer Porzellanindustrie bringt geschmackvolle Tafelkeramiken, deren Schönheit durch Erzeugnisse der Klink- genthaler Klopffabrik und der Herrnhuter Porzellan- industrie wirkungsvoll unterstrichen wird. Die Dres- dener Nähmaschinenindustrie bringt eine Auswahl neuer Maschinen, während Radeberg mit neuzeitlichen Re- formmaschinen vertreten ist. Aus der erzgebirgischen Holzindustrie fällt neben praktischen Gebrauchsgegenständen eine Auswahl hübscher Schiffsarmaturen auf. Die sächsische Steingut- und Keramikindustrie bringt ein- große Auswahl von praktischen Steingutgeschirren in feuerfester Ausführung sowie Baukeramik mit originaler Handmalerei. Kochapparate für Haus und Sport, Arbeitslaternen und Siedlerlampen sowie elektrische Heizkörper und Isolierka- schen vervollständigen das Bild. Die Lampenindustrie Cos- wigs ist mit einer Reihe schöner Beleuchtungskörper im Glas vertreten, unter denen besonders das Chrompan-Glas auffällt. Einen breiten Raum nimmt die Schwarzen- berger Haushaltsgeschäftsmaschinenindustrie ein, die u. a. Kaffeemaschinen und Waschmaschinen für Kohlenheizung und elektrischen Antrieb zeigt.

Dresdner amtliche Bekanntmachungen

Bürgersteuer 1935. Am 10. April 1935 ist die April-Rate der von Arbeitnehmern auf der Steuerkarte 1935 angeforderten Bürgersteuer fällig. Sie ist von den Arbeitnehmern nach Maß- gabe der auf der Steuerkarte ersichtlichen Beschlüssen vom Ar- beitslohn der Arbeitnehmer einzubehalten und bis 6. Mai 1935 an die Gemeindekasse abzuführen, d. h. in Dresden die Bürger- steuerkasse, Kreuzstraße 23, 2. Stock (Stadtbücherei Nr. 103, Volksbuch Nr. 5434). Sind jedoch für die Vorkosten vom 1. bis 15. 4. 1935 insgesamt mehr als 300 RM. einzube- halten, so muß die Ablieferung bis 20. April 1935 stattfinden. Bei der Ablieferung ist stets die betreffende Rate, die Zahl der Arbeitnehmer und die den Arbeitnehmern mittelteilige Nummer ihres Arbeitgeberkontos anzugeben. — Die noch nicht abgeleh- teten Bürgersteuerabzüge für März 1935, die bis 30. 3. 1935 oder 5. 4. 1935 abzuliefern waren, werden hiermit öffentlich ein- erinnert. Für sie sind nunmehr 2 v. D. Säumniszuschlag zu ent- richten.

Dresden, am 8. April 1935. Landeshauptstadt Dresden, Steueramt.

Dresdner Lichtspiele

Capitol. „Mein Leben für Maria Jabell.“ Nach dem gleichnamigen Roman von Karel-Holmes schreiben F. D. Andam und E. Hoffelbach das Drehbuch; Belgrad, Spät- herbst 1918. Der englische Oberst Grennville hat die Situation wohl erkannt. Mannschaften des österreichischen Regiments Maria Jabell, das hauptsächlich aus Ruthenen, Polen, Kroaten besteht, verweigern den Gehorsam, die Österreichischen müssen nach verlustreichem Gefecht die Stadt räumen. Die geschlagenen, zu- rückstreichenden Truppen meutern. Wenig, der Führer, der Rosa Lang liebt, rettet die Fahne und kommt auch glücklich durch. Schluß und dank Victor de Rosa als Meins. Peter Wöh spricht den deutschen Mittelmeerer Vorkämpfer, der für die Rettung der Kameraden sein Leben in die Schanze schlägt, Maria Andergart als Rosa Lang, Hans Felsch-Pollot als englischer Oberst. Sonst sind noch für den spannenden Krieger- film verpflichtet: Karin Evans, Julia Serda, Harry Gard, Beil Florian.

- Unloersum: 4, 6,30, 8,45: Triumph des Willens. Ufa-Palast: 4, 6,30, 8,45: Die Wichtige Jungfrau (R. Gardt). UZ: 4, 6,15, 8,30: Der bunte Schiele (Greta Garbo). Capitol: 4, 6,15, 8,30: Mein Leben für Maria Jabell. Prinzsch: 4, 6,15, 8,30: Der rote Keiler (Jwan Petrovich). Zentrum: 3, 5, 7, 9: Schön ist die Wanderschaft. Kammerlichtspiele: 4, 6,15, 8,30: Die Hiernande Wnstrau. Puzl: 6, 8,30: Warum liegt Kräusen Käthe. National: 4, 6,15, 8,30: Weissen (S. Plel). Gloria: 6, 8,30: Blutbrüder (Hosianen). WGS: 4,30, 6,30, 8,30: Alle Tage ist kein Sonntag (A. Sandrock).

Geheimnisse

Bei der Le- kann man immer feststellen: Je we Dehre wissen, desto teilen sie darüber ebenso unwillig als servierte Unfin in dem erforderliche bracht wird. W. „Durchbruch“ (Fr. „Hatte noch de Mannes Genossin“ und machte das We Aber wohl eb Gähne wirkte das Tieses Dogma, weid heit wurde nicht nur d gelten läßt, sondern j ten, mit anderen P Das Dogma u das Weib als solches sure. Eine großer Hute kann ich mir Dehre des Christen Wie jedes u Dogma von der wegen ihrer unu vom ersten Augenblick an, d Rakein der Erb theologische Begrü gegangen werden fragt sich: Was im bestickten Empfan Auerswähltheit“ der Ehre german denkbar größte u nur eine Antwort Abnung von dem stigkeit, die ja ei teilt er darüber Dogma vorstellt, Geheimnis.

Danzig: ein d

Auf das Da deutsche Bevölkei das ganze deutsche ist um so höher z nicht den Zeitver erungen werden auch unter schärf Wenn die gehalt haben soll Sonntag dürfte d diesen Zweiflern, es anders wäre, geöffnet haben. wahlen ist nicht Gewinn von 30 O zugleich ein herrl bares Refekminis zur großen Mitte abgabe von 232 2 men den Polen p Preweis, daß Da schland mit Erf hielt.

Das ist der

a meiter Sieg, Reiche schon läng trachtet werden f munismus der r am Boden. Die nismus kann ger wäre nur zu will lassen und Aus auch den West m deutschen Kreien nsten Wählene Ueberzeugung, d wird.

Das Refek

heit des deu ist die Danziger wölkerung im M alle Kräfte für einzusetzen.

Ein Gegenst

In den A vorgelertem Neu gebnis für Batei nis sah man in sich nicht daru mehrheit erhalte diese Mehrheit i werde. Die Ko die „Neue Basel erreichen wollen. olernt. Dort n ihrer Weise tan bit, durchgehende Einkaufsläng Steuerkräft uf von Basel nicht unter Kommun

Notizen

Geheimnisse der Unwissenheit

Bei der Lektüre des neuhelidischen Schrifttums kann man immer wieder eine eigenartige Erscheinung feststellen: Je weniger diese Leute von der christlichen Lehre wissen, desto bedenkenloser und überheblicher urteilen sie darüber. Und da ihre Leser im allgemeinen ebenso unwissend sind, schadet auch der von ihnen so dreist ferierte Unsinn ihrem Ansehen nicht sehr, wenn er nur in dem erforderlichen Bräuston der Ueberzeugung vorgebracht wird. Mit diesem Bräuston erklärt z. B. der „Durchbruch“ (Nr. 9 vom 3. März) folgendes:

„Hatte noch der Sachsenpiegel gelehrt: „Das Weib ist des Mannes Genossin“, so nahm ihm das Christentum diesen Wert und machte das Weib zum willenlosen Werkzeug des Mannes. Aber wohl ebenso schlimm wie diese alttestamentarische Sünde wirkte das Dogma von der unbesleckten Empfängnis. Dieses Dogma, welches im jüdischen Weltgefühl der Außerwähltheit wurzelt nur diese einzige Empfängnis als unbesleckt gelten läßt, macht jede andere Art der Empfängnis zur Beslechten, mit anderen Worten:

Das Dogma von der unbesleckten Empfängnis stempelt das Weib als solches, mit Ausnahme jener einzigen Maria, zur Hure. Eine größere Schmach für Frauen aus germanischem Blute kann ich mir schlechthin nicht vorstellen, als sie in dieser Lehre des Christentums beschloßen liegt.“

Wie jedes unterrichtete Schulkind weiß, lehrt das Dogma von der Unbesleckten Empfängnis, daß Maria wegen ihrer unvergleichlichen Würde als Gottesmutter vom ersten Augenblick ihres Daseins an, also von dem Augenblick an, da ihre Mutter sie empfing, von allen Mäkeln der Erbsünde verschont geblieben ist. Auf die theologische Begründung dieser Lehre kann hier nicht eingegangen werden. Aber man faßt sich an den Kopf und fragt sich: Was in aller Welt hat das Dogma von der Unbesleckten Empfängnis mit dem „jüdischen Weltgefühl der Außerwähltheit“ zu tun? Und was erst recht hat es mit der Ehre germanischer Frauen zu tun, denen es gar die denkbar größte Schmach zufügen soll? Man findet da nur eine Antwort: Der Artikelsschreiber hat keine bloße Ahnung von dem Sinn des Dogmas. Aber mit der Dreifaltigkeit, die ja ein Kennzeichen aller Ignoranten ist, urteilt er darüber. Was er sich eigentlich unter diesem Dogma vorstellt, bleibt ein wohl nie zu ergründendes Geheimnis.

Danzig: ein doppelter Sieg

Auf das Danziger Wahlergebnis kann mit Recht die deutsche Bevölkerung der alten deutschen Stadt und mit ihr das ganze deutsche Volk stolz sein. Der Erfolg dieser Wahl ist um so höher zu bewerten, als er unter einer durchaus nicht den Zeitverhältnissen mehr entsprechenden Verfassung errungen werden mußte, nach deren Bestimmung die Wahl auch unter schärfster internationaler Kontrolle stand.

Wenn die Welt noch irgendwelche Zweifel darüber gehabt haben sollte, ob Danzig deutsch ist: der vergangene Sonntag dürfte darüber mit seinen wichtigen Zahlen allen diesen Zweiflern, bei denen nur zu sehr der Wunsch, daß es anders wäre, der Vater des Gedankens war, die Augen geöffnet haben. Das Ergebnis der Danziger Volkstagswahlen ist nicht nur ein Erfolg der NSDAP., der in dem Geminn von 30 000 Stimmen zum Ausdruck kommt, sondern zugleich ein herrlicher Sieg des Deutschtums, ein unbestreitbares Bekenntnis unserer deutschen Brüder und Schwestern zur großen Mutter Deutschland. Bei einer Gesamtstimmabgabe von 232 279 gültigen Stimmen sind nur 8100 Stimmen den Polen zugefallen, also weniger als 4 Prozent, ein Beweis, daß Danzig deutsch ist und seinen deutschen Besitzstand mit Erfolg allen Kolonisierungsversuchen gegenüber verteidigt hat. Daraus muß sich auch das Ausland halten.

Das ist der eine Sieg dieses Tages. Aber noch ein zweiter Sieg, der wie eine Bestätigung dessen, was im Reich schon längst Selbstverständlichkeit geworden ist, betrachtet werden kann: Auch in Danzig liegt nun der Kommunismus der roten Moskauer Internationale geschlagen am Boden. Die Niederlage des internationalen Kommunismus kann geradezu katastrophal genannt werden. Es wäre nur zu wünschen, daß es zielbewusster deutscher Tatkraft und Kufführungsarbeit recht bald gelingen möge, auch den Rest marxistischer Volksergüßung aus der östlichen deutschen Freien Stadt zu beseitigen. Die Größe des doppelten Wahlsieges von Danzig berechtigt uns zu der festen Ueberzeugung, daß auch dieser Tag nicht mehr fern sein wird.

Das Bekenntnis der deutschen Danziger zur Einheit des deutschen Volkes ist Ansporn nicht nur für die Danziger, sondern auch für die gesamte deutsche Bevölkerung im Reich, in noch stärkerem Zusammenhalten alle Kräfte für den Aufbau der Nation und des Volkes einzusetzen.

Ein Gegenstück zur Danziger Wahl

In den Kantonen Basel-Stadt und Zürich fanden vorgezogene Neuwahlen für die Kantonsregierung statt. Ergebnis für Basel: ein Rück nach links. Mit Besorgnis sah man in Basel diesem Ergebnis entgegen, da es sich nicht darum handelte, ob Basel eine rote Regierungsmehrheit erhalten würde, sondern vor allem darum, ob diese Mehrheit unter dem Druck der Kommunisten stehen werde. Die Kommunisten, so schrieb vor einigen Tagen die „Neue Baseler Zeitung“, wählten genau, was sie damit erreichen wollten. Sie haben von den Erfahrungen in Genf gelernt. Dort müsse der Sozialdemokrat nach kommunistischer Pfeife tanzen. Das Resultat: zerrütteter Staatskredit, durchgehender Lohnabbau von mindestens 10 Prozent, Einschränkung der Wohlfahrtsleistungen, allgemeine Einkommenssenkung usw. Das Genfer Vorbild hat die Bewohner von Basel nicht abgesehen. Auch sie haben nunmehr eine unter kommunistischem Druck stehende Regierungsmehrheit.

Nächtliche Bußfahrt der kath. Männer Kölns

35 000 Pilgerten in der Nacht zum Passionssonntag zum Gnadenbild der Schmerzhafte Mutter in Klaff

F. N. Köln, 7. April.

Die nächtliche alljährliche Bußfahrt der katholischen Männer Kölns in der Fastenzeit hat schon eine fruchtbarere Tradition. Vor Jahren bestand der Gedanke dieser Bußfahrt irgendwo in einem kleinen Kreise der Kölner Männerkongregation. Es war in der Zeit der marxistischen Hochflut. Damals gebürde die Straße scheinbar den roten Parteien. Die Katholiken konnten sich unmöglich mit ihnen auf der gleichen Ebene messen. Sie mußten den „Demonstrationen“ der anderen etwas entgegensetzen, das aus einer ganz anderen Sphäre stammte. Da tauchte die Idee der Bußfahrt auf. Sie blieb anfangs auf Widerstand und Skepsis bei Seelsorgern und Vätern. Man glaubte bei uns nicht mehr daran, die katholischen Männer in großen Scharen auf die Straße zu bringen, sie

Für das öffentliche religiöse Bekenntnis

zu gewinnen. Die Befürworter der Bußfahrt aber hielten an ihrem Plan fest. Der Jesuitenpater Spielter war einer der tragenden Kräfte. Und das Werk hatte einen unerwarteten Erfolg. In Tausenden zogen die Männer im stillen, betendem Zuge durch die nächtlichen Straßen Kölns über den Rhein nach Klaff zum Gnadenbilde der Schmerzhafte Mutter und zurück wieder auf andern Straßen zum hohen Dom, wo die Bußfahrt mit der Feier der heiligen Geheimnisse ausklang.

Im vorigen Jahre konnte der Dom unmöglich die Teilnehmer beim Schlussgottesdienst fassen. Aus der Umgebung Kölns kamen sie in Sonderzügen angefahren, und die Idee der nächtlichen Bußfahrt pflanzte sich fort von Stadt zu Stadt. Western, in der Nacht vom Samstag auf Passionssonntag waren die Männer wiederum aufgerufen. Ein Teideum in den Pfarrkirchen hatte sie vorbereitet: im Bekenntnis liegt der Sinn der Bußfahrt. „Im Bekenntnis des „Aredo“ gegen den Unglauben, im Bekenntnis zum Erlöser gegen Ablehnung und Verleumdung

des Kreuzes, im Bekenntnis für Gottesgeiz gegen Sünde und Auflehnung...“ so hieß es im Aufruf der Pfarrgeistlichkeit.

Das ungünstige Wetter der letzten Tage drohte ein hartes Hindernis für das Gelingen der Bußfahrt zu werden. Aber Bußfahrt ist Opferzeit, fordert heilige Entschlossenheit und Mut. Und die Männer kamen in hellen Scharen auch dieses Mal wieder. Betend und singend, schmutzlos, jede Fiarre nur ihr Kreuz als mahnendes Zeichen vor sich hertragend, bewegte sich der Zug durch die Nacht, von den Vorbeizugenden und Zuschauern stumm bewundert. Auffallend groß war die Zahl der jungen Männer, eine Tatsache, die sich den Umgebenden sehr klar einprägte. Manche Miten auch sah man in den Reihen, für die der Weg weit und mühsam sein mußte, und die so eine wahre Opfertat vollbrachten. Gegen 11 Uhr langten die ersten schon an der Kaffler Kapelle an, wo in blendendem Lichte das Bild der Schmerzhafte Mutter draußen auf dem Pfah stand, übertrug von einem einfachen Holzkreuz und bewacht von einer Ehrenwache von St. Sebastian-Schützen.

Drei Stunden ununterbrochen dauerte der Vorbeimarsch der Männer.

Ohne Aufenthalt ging der Zug weiter, in tadelloser Haltung, ernst und würdig, auf dem Rückwege zum Teil durch formloses Industriegelände über die Hohenjollerbrücke in die Stadt, wo jede Gruppe in ihre Pfarrkirche zog, um dort gemeinsam die hl. Messe und die Osterkommunion zu feiern. Die auswärtigen Teilnehmer, die in Sonderzügen von Solingen, Berg, Gladbach u. a. gekommen waren, sammelten sich im Dom, wo Weihbischof Dr. Stodums das hl. Opfer darbrachte.

Heute erfahren wir von der Leitung der Bußfahrt, daß die Teilnehmerzahl mit 35 000 ziemlich sicher erreicht sei; eine Zahl, auf die das katholische Köln stolz sein darf. Auch in Aachen, Arefeld, Bonn, Koblenz hat, soweit mir unterrichtet sind, zur selben Zeit eine ähnliche Bußfahrt stattgefunden.

Bemerkenswerte Aussagen im Wiener Schutzbund-Prozess

Wien, 9. April.

Der Beginn der Jugendvernehmung im großen Februarpuffprozess gegen die marxistischen Schutzbundführer gestaltete sich sehr interessant. Der erste Zeuge war der ehemalige Bezirksleiter des Schutzbundes, Korbel. Er schilderte die Auffassung des Führers der österreichischen Sozialdemokraten, Dr. Bauer, der stets erklärt habe, der Nationalsozialismus in Österreich sei nicht aufzuhalten. Die Sozialdemokratische Partei habe deshalb die Aufgabe, Österreich den Nationalsozialisten nurmehr als ein Trümmersfeld zu überlassen.

Weiter gab der Zeuge genaue Auskunft über die Pläne der Schutzbundleitung, die wichtigsten Staatsgebäude Wiens von den Kanälen aus zu sprengen. Dazu hatte man eigene Patronen beschafft, die mit Sauerstoff gefüllt waren. Der Zeuge entwarf dann ein bemerkenswertes Bild der militärisch-taktischen Lage am 12. Februar. Er schilderte, wie auf den Höhen des 10. und 12. Gemeindebezirks und dann auch auf dem Sauerberg im 13. Gemeindebezirk bedeutende Massen des Schutzbundes angesammelt waren, die bestimmt waren, in

das Zentrum der Stadt vorzustoßen. Die Regierungstruppen hätten kaum mehr genügt, den Vormarsch der aufgewachten Schutzbundtruppen aufzuhalten. Die Marxistenführer Bauer und Deutsch hätten sich aber in keiner Angst auf das jenseitige Donau-Ufer im Gemeindebezirk Floridsdorf zurückgezogen, um näher an den Straßen nach der 11. und 12. Gemeinde zu sein. Die Verbindung über die Donau habe nicht geklappt. So sei der geplante Angriff infolge Ausbleibens des Befehls der Oberkommandanten unterblieben.

Der ehemalige militärische Oberbefehlshaber des Schutzbundes, General Körner, erwiderte in einer vornehmenden Kritik an dem militärischen Aktionsplan der Schutzbundler wegen Reimungsverschiedenheiten mit dem späteren Vetter des Schutzbundes, Major Eiser, dem er schwere militärische Unkenntnis vorwerfen müsse, habe er schon vor dem 12. Februar seine Stelle niedergelegt. Die Bewaffnung des Schutzbundes sei sehr gut gewesen. Die früherer Abteilung des Schutzbundes allein habe über 10 000 Handgranaten verfügt.

Ein weiterer Zeuge, ein niederösterreichischer Polizeiführer der Sozialdemokraten, schilderte den Waffenbeschaffung über den Grenzfluß March, über den ein Großteil der illegalen Transporte aus der Tschechoslowakei nach Österreich gegangen sei.

Der Sühnegottesdienst in Gegenwart des Papstes

Am Passionssonntag um 5 Uhr abends fand in St. Peter ein feierlicher Sühnegottesdienst statt, zu dem auch der Heilige Vater erschienen war. Die Peterskirche war gefüllt mit römischen Klerus und Volk, das gemeinsam mit dem Hohepriester die Sühneandacht zum Schluß des außerordentlichen Jubiläumjahres der Erlösung sprechen wollte. Die Schola cantorum stimmte zuerst das Adorate devote an. Dann folgte sogleich das Sagraments- und Segenslied Tantum ergo und der marianische Antiphon Ave Regina Coelorum. Hiernach wurde die Allerheiligenlitanei vorgesungen und vom ganzen Volke nachgesungen. Während des Absingens der Litanei bewegte sich eine Prozession von Sängern und Petern durch die Peterskirche, um an der Confessio vor dem Hochaltar anzuhalten. An die Litaneien schloß sich der Hupsalm Miserere mei Deus und der Hymnus Verilla regis prodeunt, der berühmte Kreuzschmähnus, der schließt: „o crux ave spes unica“, „o Kreuz, du unsere einzige Hoffnung, sei gegrüßt.“

Als der Gesang des ergreifenden Hymnus in den Hallen von St. Peter verklungen war, richteten sich aller Augen hin zur Loggia (Valkustrade) der heiligen Petronika, wo die Passionsreliquien der Peterskirche (hl. Lanze, Schweißluch usw.) dem Volke gezeigt wurden.

Generalsprior Pater Fuhr belagert

In La Paz fand in Gegenwart des Apostolischen Nuntius, Mgr. Centoz, des Bischofs von La Paz, zahlreiche Klosterkommunitäten die Belagerung des Augustiner-Generalspriors Clemens Fuhr statt. Pater Cl. Fuhr starb auf der Visitationsreise in Südamerika.

Staatsrat Spaniol Bürgermeister von Andernach

Die „Kölnische Zeitung“ (4. April, Nr. 174) meldet: „Zum Bürgermeister der Stadt Andernach wurde Staatsrat Spaniol, der frühere Landesleiter des Saargebietes, berufen. Der neue Bürgermeister von Andernach wurde am Mittwoch in sein Amt eingeführt.“

Fragen wir uns, wem die Marxisten ihren Sieg verdanken, so erhalten wir aus der Schweiz die Antwort: vornehmlich der Zerpfitterung des Vürgerturns, das sich im Kampf gegen den Marxismus noch nicht kraftvoll genug zusammengeschlossen hat.

Lage sittliche Begriffe

Ein Aufruf an Erzieher und Eltern.

Hannover, 9. April. Ein gemeinsamer Aufruf des Regierungspräsidenten Eggers, des Landgerichtspräsidenten Grottmann und des Oberstaatsanwalts Dr. Bahne (Cronbruch) richtet sich an alle Erziehungsberufstätigen und fordert zu einem verhärteten Schutz der heranwachsenden Jugend auf.

In dem Aufruf heißt es: „Die Gerichtsoberhandlungen um den Schwabotatler Mord und verchiedene andere Verbrechen der letzten Zeit haben einen derart erschreckenden Einblick in gewisse sittliche Zustände gegeben, daß wir uns als verantwortungsbewusste Männer genötigt sehen, alle Erziehungsberufstätigen in Stadt und Land zum Schutz der Jugend aufzurufen. Tadel müssen wir pflichtgemäß darauf hinweisen, daß nicht etwa allein in den Städten, sondern vielmehr gerade auf dem platten Lande eine Soralastigkeit in der Ueberwachung der Kinder zu herrschen scheint und eine Verhinderung der sittlichen Begriffe, die zu einer Gefahr für Familie und Volkstum zu werden drohen. Wir richten deshalb an alle Erziehungsberufstätigen, insbesondere an Eltern, Lehrer und Erziehungshelfer die ernste Mahnung: habt acht auf die Jugend in Haus und Schule und übernacht insbesondere ihres Umoans. Mäht die heranwachsende Jugend in geachteter Form über die Gefahren auf, die durch unverantwortliche Elemente ihrem schulischen, sittlichen Empfinden und ihrer natürlichen Entwicklung drohen. Eine Lebensstrobe, aber sittlich geleitete Jugend ist die Hoffnung unserer Zukunft und das Fundament unserer Nation.“

Schon wieder ein Eisenbahnunfall in Rußland

Moskau, 9. April. Aus Omsk wird gemeldet, daß sich bei dem Dorf Tschernomant ein schweres Eisenbahnunglück ereignet hat. Die Zahl der Toten beträgt bisher acht. Ein Waggon wurde zertrümmert, ebenso sind beide Lokomotiven vollkommen zerstört. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die Schuld an dem Unglücksumstoß die verantwortlichen Beamten trifft, die ihren Dienst nachlässig ausgeübt haben. Auf derselben Eisenbahnstrecke sind in den letzten drei Tagen mehrere Eisenbahnunfälle vorgekommen. Die oberste Staatsanwaltschaft hat angeordnet, daß die betreffenden Beamten binnen sieben Tagen abzurufen sind. Der Prozess wird bereits am Sonnabend in Omsk stattfinden.

Sabotageakt gegen die Olympischen Spiele in Berlin geplant

Stockholm, 9. April. Die Polizei hat den deutschen Kommunisten Fritz Leich verhaftet, der von Kopenhagen nach Stockholm gekommen war, um mit den schwedischen Arbeiterverbänden über Sabotageakte gegen die Olympischen Spiele in Deutschland 1936 zu verhandeln. Einmal im Besitz des Leich vorgefundene Akten bekräftigen diese Absicht. Leich scheint im Auftrag der Roten Sport-Internationale gehandelt zu haben. Seine Verhandlungen sollten mit den unter kommunistischem Einfluß stehenden Arbeiterparteiverbänden in Stockholm stattfinden. Es ist beabsichtigt, Leich auszuweisen.

Newyork, 9. April. Roosevelt hat die Rothilfevorlage, die bekanntlich rund fünf Milliarden Dollar zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vorsieht, im Sonderzuge zwischen Miami und Newyork unterzeichnet. Die Vorlage war ihm mit einem Raufingflugzeug nach Miami entgegengefandit worden.

normittag
Alter von
Ben
persönlich
sich ihr in
Kammer,
Eiferig.
die Söhne
gefährten,
und war
1928 kam
Tagtägl
eine göst
isch nicht
ina Nui
Benno-
er Weir-
er konnte,
en Ziebs-
man ihr
e. Möge
uen und

em Koch-
die Ein-
ngt find,
angeheht.
ne Rad-
ma Pitt-
e Woche
er Dahn-
Berloms-
lacht, die

nete am
lenkchau.
Hausab-
haltungen,
wird der
handels-
der lach-
r Augen

schmad-
Gaststüb-
Ober-
madvolle
r Kline-
er Lei-
er Ge-
hi neuer
hen Re-
nliche n
entfanden
schliche
Auswahl
Aufsich-
dumerei,
nen und
Volierla-
rie Cos-
körper im
han-Glas
argen a
die u. a.
nfeuerung

April-Mate
erforderten
noch Möh-
vom Ar-
Mai 1935
die Bürger-
Nr. 103,
Zählungen
L. eingeb-
taiffinden.
die Zahl der
Kammer
abnehlühr-
1935 oder
stlich erin-
ng zu ent-

ueramt.

fabell.
schrieben
rod, Späl-
Situation
Regimentes
n Kroaten
müssen noch
genen, zu
e. der Hele
lich durch-
s. Peter
n, der für
nize schlägt,
Kallot als
en Kriege-
rty Gordi,

Gardt).
s).
ll.
wöhd).
rau.
Sandbroch).

Leipzig

Festliche Rektoratsübergabe an der Landesuniversität Leipzig. In der sächsischen Landesuniversität Leipzig fand am Montag in der altjenseitigen Weise die Uebergabe des Rektorats aus den Händen des Professors Dr. A. Goll in die des neuernannten Rektors Prof. Dr. Krueger statt. Zu dieser feierlichen Handlung hatten sich neben zahlreichen Ehrengästen aus Kreisen des Reichspräses, des Reichsgerichts, der übrigen in Leipzig beheimateten Reichs- und Landesbehörden und der Stadtverwaltung auch der kommissarische Leiter des sächsischen Ministeriums für Volkshochbildung Staatskommissar Göpferl, Oberregierungsrat Studentenhof und Ministerialrat von Bendewitz eingefunden. Der scheidende Rektor Professor Dr. Goll gab einen Rückblick auf die Höhepunkte seines Rektorats; die neue Magnifizenz Prof. Dr. Dr. Felix Krueger gab mit einem Dank an Professor Dr. Goll eine Uebersicht über seine Pläne für die Rektoratsführung. Der Führer der Leipziger Dozentenvereine Dr. Koopman und der Führer der Leipziger Studentenvereine Dr. Köber dankten dem scheidenden Rektor für seine erprießliche Arbeit und gelobten dem neuen Rektor Treue. Rektor Prof. Dr. Krueger hielt dann einen Vortrag aus seinem wissenschaftlichen Arbeits- und Forschungsgebiet. Er sprach über „Das seelische Sein und dessen Bedeutung für die nationale Formvererbung“.

Die Eister-Zuppe-Regelung, die sich durch die Burgasse über Quasnik bis Tölzlag hinzieht, hat nicht nur wasserbautechnische und gesundheitsbedeutende Bedeutung; es ist auch schon auf den landschaftlichen Wert durch Neugestaltung von Blickpunkten und Neuerhellung von Wegen hingewiesen worden. Diese Arbeit ist am Montag in einen neuen Abschnitt kurz vor der Bollendung eingetreten: In der Höhe von Quasnik konnte der letzte Baum durchschlägen werden, der die beiden aus Freuden und Sachsen gegeneinander gestohlenen Arbeitsabschnitte noch von einander trennte. Es ist damit zu rechnen, daß die Vervollständigung der Gesamtarbeit bis weit hinter Quasnik schon in den nächsten vier Wochen gemeldet werden kann. Es folgt dann noch die Weiterführung eines Ausharrens bis Tölzlag, doch ist die Weidtrage für diesen Abschnitt noch nicht restlos gelöst.

Tödlicher Unfall eines sechsjährigen Knaben. Am 6. 4. gegen 14.15 Uhr wurde vor dem Grundstück Gottschalkstraße 12 der 6 Jahre alte Schulknabe Werd Geislerth von einem Kraftwagen der Reichspost tödlich überfahren. Der Knabe ist nach Auslosung eines Zeugen ohne erkennbare Ursache plötzlich vom Fußweg herunter vor den herankommenden Kraftwagen gelaufen.

Eine 13jährige Schülerin vermißt. Seit dem 4. d. M. wird die Schülerin Elfride Hoppert, geb. am 8. Februar 1922 in Wandberg-Reustadt, Leipzig-W. 31, Weisenseilerstraße 3 bei den Eltern vermißt.

Wegen verurteilten Raubes zu Zuchthaus verurteilt. Die große Strafkammer beim Landgericht Leipzig verurteilte den 35jährigen Antonius Richter wegen verurteilten Raubes zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und vier Jahren Ehrenreuestrafe. Richter hatte am Abend des 21. November v. J. versucht, in einem Hausflur in der Stephanstraße einer Frau die Handtasche zu entreißen. Als die Frau um Hilfe rief, ließ er von seinem Vorhaben ab und flüchtete; er konnte jedoch festgenommen werden.

Eilenburg. Eine Düngrube explodiert. Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt der Bädermeister Georg Franke. Beim Entleeren einer Karbidlampe fielen einige Karbidstücke durch den schadhafte Teufel der Düngrube in die Grube hinein. Die entstehenden Gase entzündeten sich und es kam zu einer Explosion. Der Bädermeister Franke wurde durch die Stichflamme im Gesicht und an den Händen verletzt.

Aus dem Leipziger Kunstleben

Tanzmärchen im Schauspielhaus: „Himmelskind auf Erden“.

Die Jugendkunst, die Martel Schmidt in Leipzig mit ihren jungen Mädchen und Kindern aus gemeinsamen Erleben und Erarbeiten gestaltet, hat ihren besonderen Sinn und Wert darin, daß sie das festliche Werden der Großstadtjugend auf innerliche Weise in der Nähe zur erdhaften Natur erhält. Damit zugleich wird das eingetragene rhythmische und musische Talent der Großen, Kleinen und Kleinsten zu schöner harmonischer Wandlung gereift. — Aus Wort, Klang und Bewegung hat sie als Erlebnis dieses gemeinsamen Schaffens erneut ein animierendes tänzerisches Singspiel gestaltet, das die letzte Gabe des Himmels mit dem dunklen Wirbel der Erde zu sinniger Begegnung bringt. — „Himmelskind auf Erden“; das ist ein zarter Engelsgeist, der bei Vollendung eines jeden Jahrtausends vom Himmel zur Erde gesandt wird und als Zerkleinert im Blüten einer roten welchschneidenden Wunderblume aufsteigt, um alle Geschöpfe anzurufen und zu beschützen. Aber die Menschen erkennen sie nicht, wie nah sie ihnen auch am Wege blüht, weil sie zu sehr in ihr eigenes Denken und Wandern einbezogen sind. — Darum holen die gütigen Geister Gottes sie, die zu schön für die Erde ist, wieder in den Himmel heim; zu spät erkennen die Menschen den unüberwindlichen Verlust. — Dieses Tanzmärchen wird von Martel Schmidt und ihren Schülerinnen in kostümlicher Farbe und tänzerischer Form so menschenverständlich und feinfühlig verblüht, daß es das von Kindern, Jugend und Elternschaft am Sonntag bis auf den letzten Platz besetzte Schauspielhaus mit nachlässigen und jubelnd bejubelten Blick erfüllte. W. R. S.

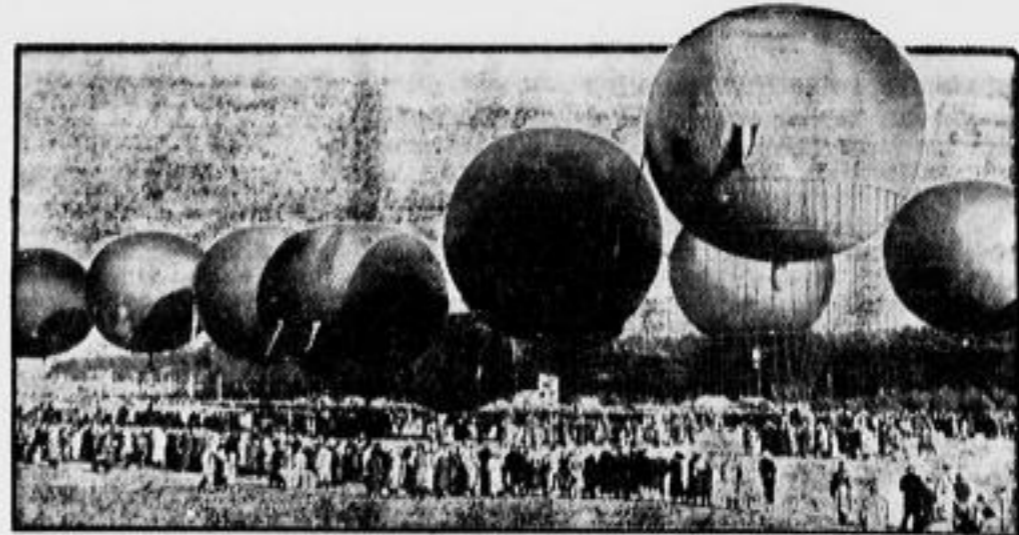
Leipziger Oper: „Die Geirat wider Willen“.

Voraussetzung einer gelungenen komischen Oper: das gute Textbuch. Das ist: treibende Handlung — dazu Paare, Spitz, Wit, Meiß. „Die Geirat wider Willen“. Text von Max Tuman. Die erfolgreiche Ueberarbeitung von Frau Hedwig Humpferdich bewahrt glücklichen Sinn für das Wahnehaltbare. Ihr Gatte Engelbert Humpferdich, weltbekannt durch sein Bühnen-Märchen „Hänel und Gretel“ — ein Ehegatte (1854-1921) hat die lustigen Begebenheiten mit seinem rheinischen Humor durchtränkt, von einer festlichen Weinheit, die letzte Ansprüche befriedigt und volle innere Wertschätzung abstrahiert. In der Wahrung dieser Freiheit zeigt sich die künstlerische Spielweise (Wolfgang Humpferdich, der Sohn des Tonbilders, und Karl Jakob) ihrer schönen, pietätvollen Aufgabe durchaus gewachsen. — Hässlich die Begebenheit. Durch Eingriff höherer Staatsgewalt kommen zunächst einmal zwei, die mit der Liebe nur spielen wollten, an ihr heiß erstrebtes Lebensziel. Zugleich aber wird ein zu einer Geliebten Verurteilter vor dem geistig Lebendigen-Verabredeten in letzter Stunde geteilt und einer lichtvolleren Begleitungsansatz zugeführt. — Und wie höflich, aber und vor allem wie künstlerisch hochwertig diese quellende Musik. Fülle der Gedanken, Naturgemäßigkeit des künstlerischen Empfindens, überraschende Formgewandtheit, Sicherheit des Stilgefühls, geistige Selbstständigkeit trotz großer äußerer Nähe zu Richard Wagner. Dazu die ausgeprägte Singlichkeit der Solo- und Chorstimmen-Musik. — Holmud Humpferdich und der Münchner Adolf Vogl haben ganz sicher durch ihre Vorbereitung des Werkes dem Ganzen genügt. Wenn ein Reich sprach aus der vollendeten Darstellung. Anna Weidte, Maria Ross, mit Theodor Horand a. B. und August Geibel (wie alle der anderen) fehlen ihr großes Können ein für den feinsten belustigten Erfolg. Die Leipziger Oper hat sich mit dieser Wolligung aufrichtigen Dank verdient. Dr. Hugo Böhm.

Der Start zur Deutschen Freizeitsportmeisterschaft

die — als Auscheidungsgrenzen zum Internationalen Gordon-Bennett-Flug — unter Teilnahme von 18 Ballonen von Darmstadt aus ihren Anfang nahen.

Hans Krieger



Südwest-Sachsen

Die 750-Jahrfeier in Wechselburg

Wechselburg, 9. April. In den Tagen vom 29. Juni bis 1. Juli begeht die Stadt Wechselburg die Feier ihres 750jährigen Bestehens. Die vorläufige Festfolge steht u. a. einem Feiertag am 29. Juni, ein historisches Festspiel im inneren Schlosshof des Schlosses Wechselburg, einen geschichtlichen Festzug und ein Marktfest vor.

h. Chemnitz. Veträgerischer Wahrsager festgenommen. Der 43 Jahre alte W. aus Chemnitz nützte die allgemein verbreitete Sehnsucht seiner Mitmenschen nach einem Vorterragen nach dem Namennummern durch Handlesen fest und versprach dann, das betreffende Los gegen Bezahlung von 8 Mark zu besorgen. Die Anzahl auf das Große Los kostete 5 Mark. Neben althergebrachten sonstigen Schwindel, durch den er sich Vertrauen zu verschaffen suchte, erklärte W. noch, daß er Regenwürmer sei und die erhaltenen Geldstücke in der Weiserstunde zu bearbeiten werde, daß das Los bestimmt gewinnen. Mit diesen Behauptungen fand der Veträger in verschiedenen Städten der Umgebung und des Erzgebirges viele Opfer. Er ist festgenommen und der Staatsanwaltschaft angeklagt worden.

h. Wauen. Ein Namenstagsabend. Der Abend des Passionssonntages brachte für die zahlreichen Gäste des Kolpingheims, die sich im Vorfeld der Kolpingpredigt eingefunden hatten, eine unerwartete Feier. Der besorgte Verwalter des Hauses — Kaplan Effel — hatte am 7. 4. seinen Namenstag. Das wäre aber unbemerkt geblieben, wenn nicht ein Witzspiel unserer Gemeinde, der dem angehenden Gesangsverein „Aria“ angehört, mit 10 ausweichenden Stimmen erschienen wäre, die dem verehrten Namenstagsabend einige Pleber sangen, von denen jedes beachtliche Aufmerksamkeit und ungeschätzliche Anerkennung fand. Einige frische Männen sinnbildeten mit ih-

rem Duft und ihrer Frische die Verehrung, die in dieser liebevoll-mühsam veranstalteten Feier ihren Ausdruck finden sollte. — Bemerkenswert ist, daß diese Ehrung von Männern geboten wurde, die, mit einer einzigen Ausnahme, nicht unseres Bekenntnisses sind. — Es darf wohl zum Schluß gesagt werden, daß sich in unserem Hause nicht bloß Gemeinwohlthätigkeit, sondern auch Gäste aus verschiedenen Kreisen und Vereinen der Stadt einfinden und da wohl fühlen. Das dürfte dem nun leider bald scheidenden Gefellenpräses in etwas eine erfreuliche Abgeltung für viele Mühen und Sorgen sein. Den Freunden des Hauses aber führt es vor Augen, was für „ein Schicksal“ wir im Hause selbst besitzen.

h. Wauen. Schwere Kraftwagenunfall. Auf der Elsterberger Landstraße ist der 47 Jahre alte Zimmermeister Paul Albert aus Brodau bei Weiskau auf einen Kraftwagen aufgefahren. Albert wurde auf die Straße geschleudert; er erlitt schwere Verletzungen und mußte in brennendem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden.

h. Elmbach l. Sa. Eine besonders schöne Feiertagsfeier bildete für die hiesige kath. Pfarrgemeinde der Theresienstadt des Gemeindevorstandes am Passionssonntag. Nachdem die 14te größere Vereinstagung im hiesigen Kolpingheim abgehalten hatte, war diesmal das Programm durch den Geist der ersten Fastenzeit bestimmt. Die Vergabe von verlorenen Söhnen, in einer eigens vom Pater der Gemeinde verfassten Bühnenbearbeitung, regte den Zuschauer an zum Mitleiden, zur Bestimmung und Einkehr im Sinne der Fastenzeit. Eine anmutige, besonders wirkungsvolle Verwendung fand im Spiel neben dem geschriebenen Wort das Bildbild. — In ebenfalls neuer Form schloß sich an das Spiel eine kurze Preisverteilung mit Hilfe von Lichtbildern an.

h. Zwickau. Die kath. Jungfrauen hatten am Sonntag ein Treffen mit den Delantier Frauen in Gartenstein. Trotz der Aprilwetter waren 45 Jungfrauen zusammengekommen. S. Pater Kraft, der zur Zeit Seelsorger auf Schloss Gartenstein ist, erzählte den Jungen von seiner Arbeit in Indien. Die Jungfrauen waren davon sehr begeistert. Nach frohem Spiel und Gesang ging es abends wieder heim, teils zu Fuß, teils im Auto.

Handelsnotizen

Giroverband Sächf. Gemeinden und Girozentrale Sachsen

Der Giroverband Sächsischer Gemeinden hielt am 8. April 1935 seine Verbandssammlung ab. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir folgende: An der Abteilungs-Spende der deutschen Wirtschaft beteiligte sich die sächsische Sparkassen- und Giroorganisation mit RM. 62.000. Die Zahl der Mitglieds-Gemeinden ist von 529 auf 517 gesunken. Die Zahl der Girokonten liegt um 11.300 auf 471.700. Die Einlagen in sächsischen Girokonten haben sich weiter um 6 v. H. auf RM. 461,3 Millionen erhöht. Diese Zunahme ist in der Hauptsache auf die Steigerung der privaten Einlagen zurückzuführen. Sie haben allerdings die Höhe vor der Krise 1931 noch nicht ganz erreicht. Im Rechtsgebiet konnte die Giroorganisation alle berechtigten Kreditwünsche voll befriedigen. Das gilt insbesondere auch für den Mittelstandskredit. An neuen Kontokorrentkrediten, die sich in der Hauptsache unmittelbar oder mittelbar in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit oder sonst wirtschaftsfördernd auswirken, wurden 13.500 in Höhe von RM. 31,5 Millionen bewilligt. Die gesamten beanspruchten Kontokorrentkredite betragen Ende 1934 RM. 192 Millionen in 78.386 Einzelkrediten. Das Wechsellos der Giroorganisation ist auch im Berichtsjahre weiter gestiegen; es betrug Ende des Berichtsjahres RM. 42,4 Millionen. Das Vermögen und die offenen Rücklagen der Giroorganisation liegen bei RM. 43,5 Millionen RM auf RM. 44,8 Millionen, d. h. rund 10 v. H. der Einlagen. Der gesamte Umsatz innerhalb der sächsischen Giroorganisation ist um RM. 2,6 Milliarden — 14,9 v. H. auf RM. 20 Milliarden gestiegen. Der Ueberweisungserfolg ist auch im Berichtsjahre in der Postenform weiterhin stark gestiegen; von 7,64 Fernüberweisungen im Jahre 1933 liegt die Zahl der Fernüberweisungen auf 9,52 Millionen, also um 24,9 v. H.

Die Girozentrale Sachsen übernahm am Schluß des Berichtsjahres in freundschaftlichem Einverständnis mit der Sächsischen Staatsbank deren Beteiligung an der Landesbank Westsachsen H. 9. in Wauen (Saarl.). Die gesamte Mitgliedschaft der Girozentrale besteht aus 187 Mitarbeitern, d. h. 48 mehr als im Vorjahre. Der Gesamtumsatz der Hauptkassen liegt bei RM. 4,8 Milliarden auf RM. 5,8 Milliarden. An Personalkrediten wurden neu bewilligt von der Hauptkassen RM. 10,8 Millionen und von ihren Zweigstellen RM. 9,8 Millionen, die überwiegend Kredite zur Förderung der Arbeitsbeschaffung und Bauwirtschaft betreffen. Das Emissionsgeschäft war reger. Die Girozentrale beteiligte sich an der Emission der 4-prozentigen Preussischen Schatzanweisungen, der 4-prozentigen Reichspostschatzanweisungen und der 4-prozentigen Deutschen Reichsanleihe für 1934. Weiter übernahm sie ein, einen Betrag von RM. 25 Millionen 4-prozentige Sächsische Schatzanweisungen Reihe X bei den sächsischen Sparkassen unterzubringen. Die Bilanzsumme beträgt RM. 209 Millionen gegenüber RM. 205 Millionen im Vorjahre. Die Liquiditätsverhältnisse bei der Girozentrale betragen RM. 117,4 Millionen, die von dieser in Wechseln, unverzinslichen Schatzanweisungen und als täglich fällige Guthaben bei der Deutschen Girozentrale flüssig gehalten werden. Die Gesamtliquidität der Girozentrale beträgt 99,1 v. H. In der Gewinn- und Verlustrechnung sind die persönlichen Umsatzen um RM. 128.000 auf RM. 3 Millionen gestiegen, was sich auf die Einstellung von 48 Arbeitsskräften erklärt. Die folgenden Umsatzen sind um RM. 14.900 zurückgegangen. Es wird ein Uebererfolg von RM. 710.200,33 (im Vorjahre RM. 700.000,51) ausgewiesen, der wie folgt verteilt wird: RM. 450.000,00 = 6 v. H. Verzinsung der Stammanteile, RM. 211.000,33 = Vorzug auf neue Zeichnung.

Die Entwicklung der sächsischen Sparkassen 1934

Dem Bericht des Sächsischen Sparkassenverbandes auf das Jahr 1934, der in der am 8. April 1935 abgehaltenen 27. ordentlichen Verbandssammlung erörtert worden ist, kann auch in diesem Jahre über eine erfreuliche Entwicklung der Einlagegeschäfte berichtet; in doch der Gesamtvermögenstand der Sparkassen um RM. 50,5 Millionen auf RM. 1122 Millionen gestiegen. Danach weist das Jahr 1934 fast genau denselben Zugang auf, der im Jahre 1933 festzustellen werden konnte. Durch die überaus günstige Entwicklung der Sparkassen in den Monaten Januar und Februar d. J. ist nun auch der Rückstand, den die Sparkassen vor der Krise des Jahres 1931 hatten, nicht nur erreicht, sondern um fast RM. 30 Millionen überritten worden, weisen doch die Einlagen Ende Februar einen Stand von mehr als RM. 1100 Millionen auf. Aus dem Anlagegeschäft der Sparkassen ist herauszuheben, daß im vergangenen Jahre trotz der immer noch bestehenden reichsweiten Sparstimmungen im Hypothekengeschäft RM. 45,8 Millionen neue Hypothekendarlehen bewilligt und mit RM. 32,7 Millionen in 1935 Posten ausgezahlt worden sind. Die sächsischen Sparkassen haben nunmehr insgesamt 118.022 Hypotheken mit einem Gesamtbetrag von RM. 635.190.000 ausgeliehen. Interessant dürfte sein, daß davon reichlich 87.000 Hypotheken einen Darlehensbetrag von je RM. 5000 nicht übersteigen und das insgesamt 114.000 Hypotheken eine Darlehenshöhe bis zu RM. 20.000 ausmachen.

Der Effektenbestand ist namentlich durch die Uebernahme von Schatzanweisungen des Sächsischen Staates und von Umschuldungsschuldenscheinungen auf RM. 296,1 Millionen gestiegen. — Der Bericht enthält schließlich noch eine abschließende Darstellung über die Erzielung des Aufwertsungsgeschäftes. Daraus dürfte interessieren, daß einem aufgewerteten Einlagenbestand von 1500 Millionen Goldmark eine Teilungsmasse von RM. 499 Millionen gegenübersteht, so daß sich im Landesdurchschnitt ein Aufwertungsgrad von 28 v. H. ergibt, der aber für die einzelnen Sparkassen nicht maßgebend ist, da ja die Aufwertungsquote bei jeder Sparkasse aus dem Verhältnis ihrer Aufwertungsgröße zu ihren Aufwertungsfordernungen errechnet werden mußte. Der gesetzliche Mindestsatz für die Spareinlagenaufwertung betrug bekanntlich 12,5 v. H. Erfreulicherweise waren es nur 7 Sparkassen, die ihre Einlagen mit diesem Mindestsatz aufgewertet haben.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 8. April. Auftrieb: Ochsen 100, Bullen 228, Kühe 311, Färsen 81, Kälber 848, Schafe 883, Schweine 2403, zusammen 4909 Tiere; außerdem direkt: Rinder 19, Kälber 4, Schafe 103, Schweine 88, Ferkel: Ochsen: a 40-43, b 39-39; Bullen: a 40-42, b 36-39, c 30-35; Kühe: a 37-40, b 32-36, c 24-31, d 29-27; Färsen: a 40-42, b 36 bis 39, c 30-35; Ferkel: 25-29; Kälber: Sonderklasse: 65 bis 68; andere Kälber: a 50-55, b 45-49, c 38-44, d 30-37; Schafe: a 1 44-46, b 1 42-44, c 39-41, d 38-40; Schweine: a 1 50-51, a 2 49-50, b 47-49, c 45-48, d 43-45, e 40-42, a 1 45-48, a 2 41-44. Geflügelung: Rinder und Kälber fast; Schafe und Schweine mittel. Ueberland: Ochsen 1, Bullen 4, Kühe 3, Färsen 1, Schafe 26.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 8. April. Auftrieb: Ochsen 93, Bullen 83, Kühe 300, Färsen 15, Ferkel 11, Rinder direkt: 7, Kälber 853, direkt 33, Schafe 671, direkt: 51, Schweine 1932, direkt 178. Marktverkauf: Rinder und Kälber gut, Schafe und Schweine mittel. Ferkel: Rinder: Ochsen: a 40-42, b 36-39, c 30-35, Bullen: a 40-42, b 36-39, c 32 bis 35; Kühe: a 38-41, b 35-38, c 28-31, d 19-27; Färsen: b 35-39; Kälber: Sonderklasse —; andere Kälber: a 54-57, b 50-54, c 40-48, d 32-38; Ferkel und Hammel: a 48-48, b 40-45, c 34-38; Schafe: a 40-43, b 35-39; Schweine: a 49 bis 51, b 47-50, c 45-50, d 44-48, e 1 45-47, a 2 42-44. Ueberland: Ochsen 1, Bullen 6, Kühe 3, Schafe 6, Schweine 26.

D

KRI

Fortsetzung.
Wir sprechen das heißt, richtig schlafen ist kein Problem. Warum ein b... hätten mir b... unmöglich, Ausbruch des... hat also in dem... offenbar nicht... Peibel er? Frag... weil es nachgem... große Eindrücke... Zu wenig.

Der Tag... Kämpfe, wach... wie aus weissen... ballt sich und... berg, die le... Laub und zer... Ich rufe u... „Konul W... wohnung, in W... lege den Dürer... Konul bereit... Ich gehe d... Mütterle Lind... gelbe Gehbahn... rundem Erler... Ich neige über... einer breiten G... die Mietsmoh... „Der Herr... mit ein Stube... abrett, aber je... Ich befinne mi... Sie frugt... fragend an... „Sagen S... gei haben. W... weggehen wer... Sie ist au... nein... wie... „Haben S... „Kein, da... „Hn... umbr... „So, um... „Ja, well... aus nicht, wa...

Me

Die Schichtloer
Ein Parli... altes Bild... Kunden gebel... hat, das Bild... nach Einzebu... „Das Bild... leinen Wert... verbleiben, für... Der Kunst... und verlangte... schieb er triu... „Sehr gee... Ich liebt ih... ein Signum, f...
Ein Hlze gewöl
Im alten... Varien dab... ihnen in näch... solche Hlze be... Humbe ausch... beim Feuer... des Rannes... mir geht der...
Der „Tag der
Die japan... Mat einen „B... Samural find... Kriegsadel, de... Waterlandstre... ganzen Lande... feugheit gege... zu bewandern... zuweilen.
Sonnenkraft
Die erste... einem Jahr... bereits leicht... werten sonnen... herten Spieg... lecht, betreibt... Sonnenkraft... zwei Ingenie... und der Spie...
Nichts für ihn
Die Graf... jährigen Soh... Geleit. Die... vor und Reil... dungen. S... bitten: Rad...

Der grüne Papagei

KRIMINALROMAN VON A. VON SAZENHOFEN

(Nachdruck verboten!)

Fortsetzung.

Wir sprechen kein Wort weiter. Wir gehen schlafen. Das heißt, richtiger gesagt, wir legen uns nieder. Von Schlafen ist keine Rede.

An einem bestimmten Raum ist er also nicht gebunden. Warum hat er bei den armen Leuten nicht geschrien? Sie hätten mir sicher die Wahrheit gesagt, denn es ist unmöglich, daran erinnert zu sein und nicht im Ausdruck des Gesichtes das Entsetzen zu verraten. Er hat also in den kleinen Wohnungen der einfachen Leute offenbar nicht unter diesem Erinnern zu leiden gehabt. Leibel er? Frage . . . Ich möchte sie mit Ja beantworten, weil es nachgewiesen ist, daß das Tier eine Seele hat, daß große Eindrücke in dieser Seele haften bleiben.

Zu wenig, um darauf zu lachen!

Der Tag ist trüb. Aus welchem Nichts wächst das Räpke, wächst die Feltung auf dem Schieferberg empor wie aus weißen Wolken. Nebel fällt schwer in die Schlucht, ballt sich und füllt sie aus. Nebel fließt quirlend über Weinbergen, die leerstehen, abgeerntet, verlassen, mit weltem Laub und zerstreuten Ranken.

Ich rufe von meiner Wohnung aus die Postel an.

Konful Ahrensfeld . . . so. Ludwigstraße 90, Stadtwohnung, in Weitschöheim hat er eine Villa. Danke. Ich lege den Hörer in die Gabel. Es ist wahrscheinlich, daß der Konful bereits in seiner Stadtwohnung ist.

Ich gehe die breite Ludwigstraße hinunter, deren entblätterte Linden noch einen Extratropfen auf die landige gelbe Gehbahn legen. Es ist ein großes, welches Haus, mit rundem Erker. Der Konful bewohnt die erste Etage allein. Ich reize über teppichbelagte Stufen hinauf und läute an einer breiten Glaswand, die herrschaftlich aufgeteilt ist und die Mietwohnung trotzdem verrät.

Der Herr Konful ist noch draußen in der Villa, sagt mir ein Stubenmädchen, das mit einem Kopfschmerz sehr abtritt, aber sehr in Arbeit, öffnet. Ob das die Rosa ist? Ich bestimme mich nicht lange. „Ich danke Ihnen, Rosa!“

Sie folgt ein wenig und schaut mich stumm und fragend an.

Sagen Sie mir einmal, Rosa, ich möchte einen Papagei haben. Man hat mir gesagt, es wäre einer hier, der abgegeben werden soll.

Sie ist augenblicklich wie mit Blut übergossen. „Ach nein . . . wir haben keinen mehr!“

Haben Sie ihn verkauft?“

Nein, das nicht. Der Herr Konful wollte . . . er hat ihn . . . umbringen lassen.“

„So, umbringen? Wie schade! Warum denn?“

„Ja, weil . . . er hat ihn nicht vertrogen. Ich weiß auch nicht, warum.“

„Wahrscheinlich hat er zu viel Lärm gemacht?“ Frage ich.

„Ich weiß nicht. Eigentlich war er ganz ruhig. Nur manchmal in der Nacht soll er geschrien haben. Ich habe ihn nie gehört. Wir schlafen oben in der Maniarde, die Hanna und ich.“

„Danke schön, Rosa! Ich werde den Herrn Konful um die Adresse fragen, woher er ihn bezogen hat. Vielleicht kann ich auch einen von dort bekommen.“

Sie zuckt leicht die Schultern.

„Das weiß ich nicht.“

„Wie komme ich am schnellsten nach Weitschöheim?“

„Am schnellsten mit der Straßenbahn. Aber, Sie können auch mit dem Schiff fahren. Ich glaube, jetzt geht einer der kleinen Dampfer. Sie fahren alle Stunden. Die Villa zeigt Ihnen jedes Kind.“

„Danke schön!“

Ich gehe hinunter zum Hafen. Eine dünne, helle Gasse himmelt zur Abfahrt. Ich springe noch schnell über den Steg, und in einer Minute rauscht die blauweiße „Minerva“ in den Nebel hinaus und vergeht blauweiß in blauem Wasser und weißerhüllter Ferne.

Ich kenne die Fahrt. Als Bub waren es die Besichtigungs-, Freuden- und Festfahrten nach Weitschöheim mit Kuchen und Kaffee. Im königlichen Lustgarten bestaunten wir nie genug die feineren Räume, Bütten und die Schwäne im Teich. Vom Felsen, in den die Kanne eingemauert ist, genüber dem leichtesten Kloster Himmelsportlen sehe ich nichts. Nebel fliehet an ihm, streifen auf und ab. Sie vermischen keine Linien.

Die Villa des Konfuls ist leicht gefunden. Ein Gärtner öffnet. Ein Diener führt mich breite Steinstufen hinauf. Die Villa ist innen herrlich. Es ist viel Fremdes da aus aller Herren Länder . . . Jagdtrophäen aller Art.

Ich warte in einem Salon. Ein großer, älterer Herr kommt. Er sieht vornehm aus. Aber er hat ein nervöses Zucken des linken Augenlides, das ihn entsetzt.

„Bitte . . .“ sagt er kühl.

„Dr. Georg Harbid!“ Und ich setze mit einer ganz leichten, fast nur streifenden Handbewegung meinen Ausweis.

Sein Gesicht verändert sich sofort, wird kalt und steinern.

„Bitte,“ sagt er noch einmal, weist auf einen Sessel und legt sich selbst. „Zu welcher Angelegenheit?“

Ich lache. „In keiner ernsten, Herr Konful. Ich möchte einen . . . Papagei von Ihnen kaufen.“

Er sieht mich saunungslos an. „Von . . . mir? Einen Papagei? Ich habe keinen.“

„Doch, Sie haben einen! Sie haben einen grünen Papagei mit opalblau gepunkteten Schwanzfedern und elniaen orangegelben an den Flügel.“

Er umklammert die Lehnen seines Sessels mit beiden Händen.

„Warum? Wie? Ich habe keinen! Und wie kommen Sie darauf, daß ich ihn verkaufen würde . . . wenn ich ihn hätte?“

Ich lachte verbindlich. „O, daran würde ich nicht zweifeln. Es ist kein gewöhnlicher Papagei. Er ist sozusagen ein . . . Studienobjekt.“

„Ich verstehe nicht,“ jagte der Konful, und das Zucken seines Augenlides ist stärker und wird ihm bewußt, verwirrt ihn.

„Sie wollen mich nicht verstehen, Herr Konful! Der Papagei ist mir als Defektobjekt interessant. Wenn Sie sagen, Sie hätten ihn nicht mehr, so muß ich das sehr bedauern. Ich muß Sie aber, in meiner erwählten Eigenschaft, bitten, mir wenigstens einige Fragen zu beantworten.“

Er zwingt sich zur Ruhe. „Bitte fragen Sie! Aber ich kann Ihnen wirklich nicht viel Auskunft geben. Ich habe mich nicht sehr um ihn gekümmert. Er war der Pflege meiner Diensthoten überlassen. Ich war viel auf Reisen und lebe seit diesem Sommer im Ruhestand. Aber bitte . . .“ — Und das Klingt sehr nervös — „fragen Sie!“

„Wie lange haben Sie ihn gehabt?“

„Das weiß ich nicht genau. Ein halbes Jahr vielleicht.“

„Haben Sie ihn verheiratet?“

„Nein, ich habe ihn . . . töten lassen.“

„Warum?“

„Ich habe . . . ich liebe Papageien nicht. Ich habe keine Lust gehabt, Verkaufshandlungen zu führen. Ich hatte andere Dinge im Kopfe. Es war der einfachste und schnellste Weg, ihn zu beseitigen.“

„Aber,“ jagte ich bestimmt, „das ist nicht der alleinige Grund gewesen, daß Sie Papageien im allgemeinen nicht mögen. Sie hatten noch . . . einen anderen.“

Seine Hand zuckt an der Schür des Sessels. „Welchen hätte ich denn noch haben sollen? Herr Doktor, ich muß Ihnen offen gestehen, dies Verhör ist mir peinlich. Ich will an dieses Reich nicht erinnert sein!“

„Das glaube ich!“ jagte ich ruhig.

„Ja, fährt er auf. „Was soll das heißen? Warum lagen Sie das in diesem Ton? Der Papagei ist tot . . . ist weg. Was bedeutet das eigentlich? Ich betone, ich will nichts mehr zu tun haben damit! Ich glaube, unsere Unterredung ist beendet!“

Er erhebt sich. Ich sehe gleichzeitig mit ihm auf und lache scharf. „Wenn Sie priester Natur wäre, könnten Sie auf diese Art den lästigen Frager los sein. Ich habe aber erkennen lassen, daß ich in beruflicher Eigenschaft hier bin. Von wem haben Sie den Papagei gekauft?“

Der Konful rückt eine weiße, nervöse Hand auf den Tischrand. „Ich habe ihn nicht gekauft! Ich habe ihn geschenkt bekommen! Aber bitte, Ihre Eigenschaft als Defektobjekt in Ehren . . . vielleicht haben Sie doch die Freundlichkeit, mir den Grund Ihres Interesses an diesem Tier mitzuteilen!“

„Diese Frage können Sie sich selbst beantworten. Es ist dieselbe Ursache, die Sie . . . zur Beseitigung veranlaßt hat!“

(Fortsetzung folgt)

Merkwürdigkeiten

Die Echtheitserklärung oder — der geprellte Maler.

Ein Pariser Kunsthändler und Antiquar kaufte ein ungenanntes Bild, das man Corot zuschrieb. Da Corot zu seinen Kunden gehörte, wandte sich der Antiquar brieflich an ihn und bat, das Bild zu signieren, wenn es von ihm stammen sollte. Nach Einbindung des Bildes antwortete der Maler:

„Das Bild ist von mir. Wenn ich es signiere, erhöhe ich seinen Wert. Ich berechne, um auch einmal an Ihnen etwas zu verdienen, für das Signum 200 Francs.“

Der Kunsthändler lehnte diese Forderung als zu hoch ab und verlangte das Bild zurück. Als er dieses in Händen hatte, schrieb er triumphierend an den verdutzten Maler:

„Sehr geehrter Herr Corot, vielen Dank für Ihren Brief. Ich stehe Ihnen auf die Rückseite des Bildes, wodurch ich nicht nur ein Signum, sondern sogar eine Echtheitserklärung habe.“

Im Hlze gewöhnt.

Im alten Berlin gab es einen Richter, der hartnäckige Parteien dadurch vergleichswillig zu machen pflegte, daß er ihnen in nächster Nähe des Ofens einen Platz anwies, wo eine solche Hitze herrschte, daß es niemand länger als eine Viertelstunde aushielte. Wieder sah ein Hartnäckiger auf dem Stuhl beim Feuer. Vergesslich wartete der Richter auf ein Nachgeben des Mannes, der endlich lachend meinte: „Herr Rat! Mit mir geht das am nich, id bin nämlich heizer!“

Der „Tag der Samurai“ in Japan.

Die japanische Regierung hat beschlossen, jedes Jahr im Mai einen „Tag der Samurai“ in Japan zu veranstalten. Die Samurai sind die Vertreter der altjapanischen Ritterkaste, ein Kriegeradel, der sich durch sein ausgeprägtes Ehrgefühl und seine Vaterlandstreue auszeichnet. Am „Tag der Samurai“ sollen im ganzen Lande Ritterspiele stattfinden, durch die dem Volke Gelegenheit gegeben wird, die Samurai in ihren alten Trachten zu bewundern, und ein Beispiel dieser Ritter nachzuahmern.

Sonnenkraftanlage zahlt Dividende.

Die erste rentable Sonnenkraftanlage der Welt, die erst vor einem Jahr bei Tampico (Mexiko) errichtet worden ist, hat bereits jetzt ihren Aktionären eine Dividende von 5 v. H. abwerfen können. Die Sonnenkraftanlage, die auf einem komplizierten Spiegelssystem zur Ausnutzung der Sonnenwärme beruht, betreibt eine Mühle. Die Betriebskosten sind, da die Sonnenkraft außer den Anlagen nichts kostet, sehr gering. Nur zwei Ingenieure sind zur ständigen Beobachtung der Maschine und der Spiegel erforderlich.

Nichts für ihn.

Die Gräfin Frestlich suchte einen Erzieher für ihren sechsjährigen Sohn. Man empfahl ihr den später berühmten Dichter Goethe. Die Gräfin lud Goethe zu sich ein, trug ihm ihre Bitte vor und stellte dann eine Reihe durchaus unannehmbare Bedingungen. Schließlich aber meinte sie: „Um eins muß ich Sie bitten: Wachen Sie ja keinen gelehrten Gedanken aus meinem

Sohn! Ich verlange nichts als einen leichten Nachrich von Sprachen, Mathematik, Geschichte, Geographie, Chemie, Astronomie und wie die Dinge alle heißen mögen. Wie gesagt, nur einen leichten Nachrich! Gellert verbrachte ich viel und antwortete: „Wenn das Ihr Wunsch ist, gnädige Frau Gräfin, so rate ich Ihnen, lieber einen Nachricher zu nehmen!“ Damit empfahl er sich auf Rimmerwiederkehr.

Reiseprediger als Vogelscheuchen.

Nach langen Versuchen sind die kalifornischen Obstzüchter jetzt dahinter gekommen, daß Radio-Reiseprediger das beste Mittel sind, aus ihren Plantagen die Vögel zu vertreiben. In bestimmten Abständen werden auf den Bäumen der Pflanzungen Reiseprediger im Busch verborgen; der Radiosender wird dann mit einer Hilfsvorrichtung verbunden und so einstellbar, daß er in kurzen Zwischenräumen die mit Recht so unbeliebten Heul-

und Pfeifstöne an die Reiseprediger weitergibt. Nach amerikanischen Zeitungen soll die Wirkung der neuen Vogel scheuchen nichts zu wünschen übrig lassen.

Menschen als Frachtkaut.

Einen eigenartigen Prozeß hat ein Bürger aus Edinburgh gegen die Eisenbahn gemommen. Einmal Tages war der Mann, verpackt wie ein Paket, auf dem Bahnhofs errichten und hatte verlangt, als Frachtkaut nach London verschickt zu werden; als der Beamte sich weigerte, diese Fracht zuzulassen, wies der Edinburgher auf den Frachttarif, nach dem für „lebendes Gut“ ein Satz erhoben wird, der knapp ein Drittel einer gewöhnlichen Fahrkarte ausmache. Noch immer weigerte sich der Beamte, so daß der Edinburgher die Hilfe des Gerichts in Anspruch nahm. Dieses gab ihm recht, doch mußte er die Kosten zwischen Oshen und Kähen als „lebendes Frachtkaut“ zurücklegen.

Scharfrichter der Könige / Der stärkste Nachlaß der Welt findet keine Erben

Die englischen Behörden haben soeben das Kaufgebot zweier reicher Sammler aus Baltimore, die den Nachlaß des berühmten Scharfrichters John Bush, des Scharfrichters der Könige, für zwanzigtausend Pfund Sterling erwerben wollten, zurückgewiesen. Die rechtmäßigen Erben, so behauptigen die Behörden, sollen den Nachlaß nunmehr übernehmen oder aber er fällt dem Staat zu.

So unglücklich eslingen mag: Eine Erbschaft, deren Wert auf Hunderttausende veranschlagt wird, ist herrenlos geblieben, weil die rechtmäßigen Erben mit dem Hundstodenden Reich-tum nichts zu tun haben wollen. Es handelt sich um den Nachlaß des Schmiedes John Bush, des letzten männlichen Abkommen jener berühmten Scharfrichter, deren Tätigkeit in eines der blutigsten Kapitel der englischen Geschichte fällt.

Die Frauen des königlichen Hausbaus.

Schon der Ahnherr dieser Scharfrichterdynastie hatte eine gewisse Bekanntheit erlangt: Er war der Mann, der die Hinrichtung an der schönen Anna Bolena, der Gattin Heinrichs VIII., vollzog. Damals stand der alte Scharfrichter bereits in hohem Alter und bald darauf übernahm sein Sohn das Geschäft. Er wurde eigentlich das berühmteste Mitglied der Familie Bushs. Sein jüngerer Bruder, Heinrich VIII., setzte dafür, daß er reichlich Arbeit bekam.

Seine Laufbahn begann im Jahre 1542 damit, daß er Katharina Howard, die schöne, aber etwas Halberbaste Königin, in den Tod beförderte. Heinrich VIII. fand seine Arbeit so vorzüglich, daß er ihn sogar in den Adelsstand erhob! Von diesem Tage an wurde Bushs zu allen Hinrichtungen vornehmer Persönlichkeiten berufen. Die unglückliche Königin Johanna Grey, eine der sechs Gattinnen Heinrichs VIII., hauchte vor ihm auf dem Richtstuhl ihr Leben aus. Damals spielte sich eine ereignisreiche Szene ab: Der Scharfrichter knief auf dem Schotter vor der Königin in die Knie und bat sie um Verzeihung. Die Bitte der Königin, er möge es nur tun machen, erfüllte der ritterliche Denker unerschütterlich. Er schlug ihr das Haupt mit einem so gewaltigen Streich ab, daß sogar der Halsbald gespalten wurde.

Der Mann, der Maria Stuart tötete.

Wie ein düsterer Schatten geistert die Gestalt des Scharfrichters durch die berühmten historischen Ereignisse jenes Zeit. Im Jahre 1572, als Katharina von Medici die fürchterliche Bartholomäusnacht entfesselte und Tausende von Huguenotten das Leben lassen mußten, bekam auch der Henker aus England reichlich Arbeit. Nach der Hinrichtung des Herzogs Coligny kehrte er nach England zurück. Seine letzte Amtshandlung war die Tötung der Maria Stuart. Der hochbetagte Scharfrichter führte diese traurige Arbeit eigenhändig durch. Er hatte jedoch damals nicht mehr seine frühere Kraft und Sicherheit und so kam es, daß er einigemal zuschlagen mußte, bevor das Haupt der Königin fiel.

Hauptstadt: Leipzig. Verleger: Dr. Hermann Beyer. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Hermann Beyer. Druck: Hermann Beyer. Leipzig. Preis: 1.00 M. pro Stück. 3. J. H. Leipzig Nr. 3. 1935.

Ein freundliches Lächeln

Schafft freundliche Stimmung — nicht nur, wenn ein hübsches Mädchen lächelnd ins Zimmer tritt, sondern auch, wenn die S. V. am Sonntag und Donnerstag die lustigen Sachen von Marabu bringt.

Bestellschein

Ich bestelle hiermit mit Wirkung vom ... Sächsische Volkszeitung, Ausgabe A: mit den Beilagen Feuerreiter und St. Venno-Blatt zum Monatsbezugspreis von 2,70 RM.

Ort:

Straße u. Hausnummer:

Unterschrift:

Bezugspreis folgt auf Postcheckkonto Dresden Nr. 1025 (Zahlkarte liegt der Zeitung bei) — wird an Träger bezahlt.

Rundfunk

6,00 Guten Morgen, Heber Hörer! 8,00 Morgenländchen für die Hausfrau; 9,40 Kindergramm; 10,00 Neueste Nachrichten; 10,50 Wenn die Grundschule Ferien hat; 11,15 Deutscher Seewetterbericht; 11,40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört; anschließend Wetterbericht; 12,00 Übertragung Breslau: Mittagskonzert; dazu 12,55 Zeitzeichen der Deutschen Seemarie; 13,30 Städtische Klänge (Schallplatten); 13,45 Neueste Nachrichten; 14,00 Allerlei — von Zwei bis Drei; 14,55 Programmhinweise und Wetter- und Seewetterbericht; 15,15 Jungmädchensunde; 15,35 Eine Familiengruppe übt! 16,00 Heber-

Deutschlandsender: Mittwoch, 10. April

trago Breslau: Nachmittagskonzert; 17,30 Wissenschaft und Leben; 17,50 Der Berliner Staats- und Domschor singt; 18,30 Sportfunk; 18,45 Wer ist wer? — Was ist was? 18,55 Das Gedicht; anschl. Wetterbericht; 19,00 Und jetzt ist Feiertagabend! 19,30 Mit dem Deutschlandsender nach Italien; 20,00 Kernspruch; anschließend Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes; 20,15 Reichsendung: Stunde der jungen Nation; 20,45 Übertragung Hamburg: Feldlager und Residenz; 22,00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; 22,45 Deutscher Seewetterbericht; 23,00 Wir bitten zum Tanz!

Arbeitsruhe für die Heimarbeit

In der Spielwaren-Herstellung

Der Sondertreuhänder der Heimarbeit für die Spielwaren-Herstellung im Deutschen Reich, Regierungs- und Gewerberat Schuler, Saalfeld, hat über die Arbeitsruhe in der Heimarbeit für die Spielwarenherstellung folgende Anordnung erlassen:

Um Mißstände zu beseitigen, die sich in der Mengenverteilung und Qualität der Arbeit aus einer übermäßigen Verlängerung der Arbeitszeit ergeben haben, ordne ich auf Grund der §§ 10 und 17 der zweiten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Heimarbeit vom 20. Februar 1935, RGBl. I, S. 261, mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers an:

- 1. Spielwaren und spielwarenhähnliche Gegenstände sowie Teile von solchen aller Art dürfen in Heimarbeit nur zwischen 6 und 20 Uhr bearbeitet und hergestellt werden. 2. Ausnahmen von den Beschränkungen unter Ziffer 1 können von mir erlassen werden. 3. Wer vorsätzlich oder fahrlässig dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird nach § 34 des Gesetzes über die Heimarbeit vom 23. März 1934, RGBl. I, S. 214, mit Geldstrafe bis zu 150 RM bestraft.

... und in der Glasindustrie

Um Mißstände zu beseitigen, die sich in der Mengenverteilung und Qualität der Arbeit aus einer übermäßigen Verlängerung der Arbeitszeit ergeben haben, hat der Sondertreuhänder der Heimarbeit für die Glaswaren-Herstellung und -Bearbeitung, Gewerberat Fochmann, Erfurt, mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers eine Anordnung über die Einführung einer Arbeitsruhe erlassen, die mit dem 5. April für das gesamte Reichsgebiet in Kraft getreten ist. Die Anordnung hat folgenden Wortlaut:

- 1. Glaswaren aller Art aus Glasröhren dürfen in Heimarbeit nur zwischen 6 und 20 Uhr hergestellt, bearbeitet oder verarbeitet werden. 2. Der Sondertreuhänder kann Ausnahmen von den Beschränkungen nach Ziffer 1 bewilligen. 3. Wer vorsätzlich oder fahrlässig dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird nach § 34 des Gesetzes über die Heimarbeit vom 23. März 1934, RGBl. I, S. 214, mit Geldstrafe bis zu 150 RM bestraft.

Günstiger Saatenstand in Sachsen

Der Winter 1934/35 verlief im allgemeinen günstig für die Ueberwinterung der Saaten. Nach einem milden Dezember brachten die Monate Januar, Februar und März je einen stärkeren Kälteeinbruch mit reichlicher Schneedecke. Besonders unter dem Märzmonat verurlichte Schneehimmel häufig ein Auslaufen der sehr dichten Winterroggenhaat, ohne jedoch Schaden in größerem Umfang anzurichten. Nicht selten sind gerade die späteren Saaten besser durch den Winter gekommen als die zeitigen. Auch Raps ist infolge seines dichten Standes teilweise ausgefallen. Im großen ganzen ist eine günstige Ueberwinterung aller Saaten festzustellen. Vielfach stehen sie infolge der guten Herbstentwicklung sogar noch zu üppig, daß im weiteren Verlauf ihres Wachstums mit Rogeregehr zu rechnen sein wird.

Die Frühjahrsarbeiten sind meist begonnen worden bis auf die höheren Gebirgslagen, in denen noch Schnee liegt. Die Felder sind oft noch etwas naß, doch wird abgelschleppt, Dünger gefahren, gepflügt, Stunfbünger gestreut und die erste Sommerfaat eingebracht; vor allem in Weitaachen hat die Ausfaat des Sommergetreides bisweilen schon gute Fortschritte gemacht. Der Stand des Riees ist infolge der Trockenheit des Vorjahres vielfach dünn und lückenhaft; er ist oft durch Rieekrebs geschädigt worden. Die Weiden und Wälder beginnen zu grünen. An Schädlingen der Winterfaaten wurden außer Schneehimmel Gelbrost, der Getreideaufzöser und die Frühlingse beobachtet.

Für das Land Sachsen wurden vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittsnoten des Saatenstandes errechnet (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mäßigen, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Winterroggen 2,6 (3,1), Winterweizen 2,5 (3,1), Wintergerste 2,5 (3,0), Raps 2,6 (2,8), Riee 3,1 (3,4), Luzerne 2,7 (3,0), Be- (Ent-)wässerungswiesen 2,8 (2,9), andere Wiesen 3,0 (3,0); die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf Anfang April 1934.

Sport

Sächsische Erfolge beim Hindenburg-Mepächmarich in Berlin

Nähezu 900 Teilnehmer fanden sich am Sonntag am Städt. des Berliner Sportklub Komot in der Reichshauptstadt durchgeführten Hindenburg-Gepächmarich ein, der über eine Strecke von 35 Kilometer führte. Soeben war durch die S.V. Brigade 35 Leipzig und durch einige Sportler vertreten, die sich überaus vorteilhaft bemerkbar machten. Die beste Zeit erzielte mit 4:05:00 der Berliner Stadt, doch erwiesen sich die Leipziger S.V. Rinner Schulze und Köhler, die wegen unvorsichtiger Gangart ausgeschlossen worden waren, außer Wettbewerb als noch schneller. In der offenen Klasse belegte der Leipziger Wobes mit 4:30:53 einen vierten Platz. In der Klasse der S.V. siegte die Leipziger Blau und Saube in 4:08:22 bzw. 4:14:35. Auch in der Altersklasse fielen die ersten beiden Plätze an zwei Sachsen, die Dresdner Trechsmar und Helge, die mit 4:18:57 und 4:24:00 recht beachtliche Zeiten herausholten.

Auch Dresdner in der Radfahrer-Nationalmannschaft

Auf Grund der beim ersten Auswählertrennen für die deutsche Nationalmannschaft der Radfahrer in Leipzig gezeigten Leistungen konnten sich außer dem Chemnitzer Lorenz, den Leipziguern Lbbe und Starck auch die Dresdner Kokenlöcher, Pielich, Oehlschlägel und Mittel die Zugehörigkeit zur Nationalmannschaft erkämpfen.

Chemnitzer Radballspiel in Görlitz

Um den „Großen Radballpreis von Niederschlesien“ bewarben sich am Sonntag in Görlitz neben zahlreichen Mannschaften aus Breslau und Görlitz auch Schulz-Doole (Diamant Chemnitz) und Berndt-Scheide (Wanderfahrräder Dresden). Unter neun Mannschaften sicherten sich die Chemnitzer den Gesamtsieg mit 6 Punkten vor Post Breslau mit 4 und Wanderfahrräder Dresden mit 2 Punkten.

Nicht Sportfreunde Leipzig, sondern TuS. Verbau

In dem am Sonntag in Verbau durchgeführten Handball-Punkspiel der Gauklasse siegte nicht, wie gestern irrtümlich gemeldet, die Elf der Sportfreunde Leipzig, sondern der TuS. Verbau, der die Leipziger mit 8:5 (6:3) aus dem Felde schlug.

Bei unserer Wiedersehensfeier gedachten wir in Dankbarkeit und Wehmut unserer Lieben Klassenbrüder, die für Deutschland den Heldentod starben: Lehrer Karl Bohn aus Leipzig, Lehrer Kurt Ludwig aus Reichenau. „Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, ist ja nicht tot, er ist nur fern. Tot ist nur, wer vergessen ist!“ Seminarjahrgang 1904—1910, Bauhen.

Am 8. April 1935 entschlief, versehen mit den hl. Sterbekramenten mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter lebenslangender Vater, Großvater, Bruder und Onkel Herr Franz Pfeiffer im Alter von 70 Jahren. Im tiefsten Weh: Johanna verw. Pfeiffer, Familie Bruno Reimisch. Dresden-N., Priechnitzstraße 78. Beerdigung: Donnerstag nachm. 3.15 Uhr äußerer hothol. Friedhof, Seelenmesse: Donnerstag früh 7 Uhr in der Neuhäbner Pfarrkirche.

Dresdner Theater Opernhaus: Dienstag Sizilianische Bauernwehre. Sontag: Elisa Stünzner, Turbdu: Paris, Lucia, Helena Jung. Hofio: Schöffler, Volk: Hilde Klattfried. Der Bajazzo. Carlo: Pattierra, Hedda: Liesel v. Schuh, Tonio: Wlkersmeyer. Beppo: Tefmer, Silvio: Schmalnauer. (7.30) Mittwoch Gianni Schicchi. Josefholgende (7.30) Schauspielhaus: Dienstag Hochmangel (8) Mittwoch Hochmangel (8) Komödienhaus: Dienstag Krach im Hinterhaus (8.15) Mittwoch Krach im Hinterhaus (8.15)

Albert-Theater: Dienstag Für Liebe gesperrt (8.15) Mittwoch Für Liebe gesperrt (8.15) Central-Theater: Dienstag Der Jarewitsch (8) Mittwoch Der Jarewitsch (8) Caritasverband für Chemnitz u. Umgebung Jahreshauptversammlung am Montag, 15. 4. abends 8 Uhr im Pfarrhause, Rohmarkt 9. 11. Alleinstehende berufstätige Dame sucht 2500 RM, zu leihen gegen gute Sicherh. u. Zinsen; am liebsten von einer Dame, die gleichzeitig meinen Haushalt selbst führt, angenehm, Dauerbelag, u. Bezahlg. Geschäfts- u. Zimmerwohnung mit Garten (Anbuhlerstraße) Sachsen. Eigene Möbel Neuwertigsteht werden. Angebote unter Nr. 4697 an die Sächsische Volkszeitung.

Girozentrale Sachsen — öffentliche Bantankstalt Dresden II 1, Ringstraße 62

Table with columns: Aktiven, Bilanz am 31. Dezember 1934, Passiven. Rows include: Kasse, fremde Geldstellen, Guthaben bei Banken, Einlagen der Mitglieder, etc.

Table with columns: Aufwand, Gewinn- und Verlustrechnung auf das Jahr 1934, Ertrag. Rows include: Löhne, Gehälter, Beiträge, etc.

Nummer 86 ... Die Blätter ... Alle Blätter ... Die Blätter ...